

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der illustrierten Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14-tägig erscheinenden Beilagen „Tribüne“,
„Die Rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossin“

Anzeigenpreise: Die gespaltene-Millimeterzeile ab deren Raum 20 000.— M. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Bekanntheitsanzeigen 5000 M. Schlüsselzahl für Sammelinserate: 3000.— M. Kleinaussagen: Die Millimeterzeile 4 gespalten ober deren Raum 1 M. Text 75 000 M.

Donnerstag, den 23. August 1923

Verlagspreis: Durch Abnehmer 170 000 M. pro Woche. Durch die Post 20 000 M. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages für Monat August. Redaktion und Expedition: Breslau, Trebnitzerstraße 50. — Postfach Nr. 810 50. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8837.

Wir sind auf acht Tage verboten!

Nach der gestern erfolgten Beschlagnahme unserer Auflage erfolgte heute das Verbot unserer Zeitung durch den Oberpräsidenten von Niederschlesien, der das Erscheinen der „Schles. Arbeiter-Zeitung“ vom 23. bis 30. August untersagt.

In dem Verbot heißt es:

Auf Grund des § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 23. 7. 22 verbiete ich die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ auf die Dauer von 8 — acht — Tagen und zwar vom 23. bis 30. 8. 23 einschließlich.

Durch den Inhalt der in Nr. 195^B dieser Zeitung abgedruckten Artikel „An die Werktätigen Schlesiens“ und „Die Betriebsräte gegen das Severing'sche Verbot!“ ist der Tatbestand des § 8 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik gegeben.

Ich erblicke eine Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten Staatsform des Landes Preußen durch die Beschimpfung des Herrn Preussischen Ministers des Innern durch die Worte: „Der famose preussische Innenminister der „Metallarbeiter“ Severing und „Die Betriebsräteversammlung ruft dem Helfershelfer des Stinnes und Konjorten, dem Polizeiminister Severing zu: Du Heuchler, . . .“

Wir bitten unsere Leser auf unsere Lage Rücksicht zu nehmen und der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ die Treue zu bewahren.

Redaktion und Verlag
Schlesische Arbeiter-Zeitung.

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der illust. Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tägig erscheinenden Beilagen „Tribüne“, „Die rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

Anzeigenpreis: Die dreizehnl. Millimeterzeile od. deren Raum 75 000. — Mi. stellen- und Wohnungsangeh. Familienanzeigen, Verlobungs- und Verlautbarungsbekanntg. 40 000 M. Schlüsselfahrer für Sammelstellen: 5000. — Meldepreis: Die Millimeterzeile 4 gefalteten oder deren Raum im Zeit. 250 000 M.

Dienstag, den 28. August 1923

Verkaufspreis: Durch Verkäufe 170 000 M. pro Woche. Durch die Post 20 000 M. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages für Monat August. Redaktion und Expedition: Breslau, Trebnitzerstraße 30. — Postfachkonto Breslau Nr. 31056. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8837.

Sie beißen auf Granit!

Das Verbot der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ — ein Schlag ins Wasser / Der Reichsausschuh der Betriebsräte setzt seine Tätigkeit fort / Der SPD.-Parteitag für Württemberg fand trotz Verbot statt / Das Gespenst der Arbeitslosigkeit geht um

Der Rachefeldzug der Unternehmer und der sozialdemokratischen Bonzen gegen die Betriebsräte ist in ein neues Stadium getreten. Die nachgeordneten Organe des preussischen Innenministeriums gehen dazu über, jede Kündigung der Betriebsräte und die Kritik an den Maßnahmen ihres Herrn und Meisters durch unerbittliche brutale Unterdrückung der Arbeiterpresse zu verhindern.

Am Mittwoch mittag 1 Uhr lauerten Arminialbeamte zu Rad und zu Fuß den Kurieren der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ auf, um die auf dem Wege zu den Bahnhöfen befindlichen Exemplare unserer Zeitung zu beschlagnahmen, gleichzeitig wurde ein Teil der im Druck befindlichen Auflage beschlagnahmt. Die Beamten begründeten dieses Verbot auf die Arbeiterpresse mit der Veröffentlichung des Aufrufes der oppositionellen Betriebsräte und mit dem in gleicher Nummer veröffentlichten Bericht über die Berliner Betriebsräteversammlung. Am Donnerstag folgte dieser widerrechtlichen Beschlagnahme das Verbot unserer Zeitung durch folgende Begründung:

Auf Grund des § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 23. 7. 22, verbietet ich die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ auf die Dauer von 8 — acht — Tagen und zwar vom 23. bis 30. 8. 23 einschließlich.

Durch den Inhalt der in Nr. 185 B dieser Zeitung abgedruckten Artikel „An die Werkstätten Schlesiens“ und „Die Betriebsräte gegen das Severing'sche Verbot“ ist der Inhalt des § 8 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik gegeben.

Ich erkläre eine Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten Staatsform des Landes Preußen durch die Beschimpfung des Herrn Preussischen Ministers des Innern durch die Worte: „Der famos-e preussische Innenminister der „Metallarbeiter“ Severing und die Betriebsräteversammlung rufen dem Helfershelfer des Stinnes und Konforten, dem Polizeiminister Severing zu: Du Heuchler.“

Inzwischen wurde das Verbot unserer Zeitung auf 4 Tage beschränkt.

Das Kardinalverbrechen der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ bestand offenbar darin, daß sie den sozialdemokratischen Minister an seine proletarische Vergangenheit erinnerte. Darin wird eine Beschimpfung erblickt. Und die Republik wankt von einem Metallarbeiter Severing gesprochen oder geschrieben wird.

Es erübrigt sich zu betonen, daß diese Begründung für ein Zeitungsverbot selbst vom Standpunkt des sogenannten bürgerlichen Rechtes vollkommen unhaltbar und lächerlich ist.

Wir haben daher bereits am Donnerstag diese famos-e Begründung in Breslau plakatieren lassen, denn besser als es tausend Agitatoren vermögen, illustriert das Verbot die Pressefreiheit in der kapitalistischen Republik. Es zeigt der gesamten Arbeiterchaft wieder einmal klipp und klar, daß das Gesetz zum Schutze der Republik mit Hilfe sozialdemokratischer Saffianen zu einem

Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterchaft, insbesondere gegen die Betriebsrätebewegung umgebogen wird und zugleich ein Schutzesetz für die perfide Empfindlichkeit und das höchste Gewissen sozialdemokratischer Minister geworden ist.

Ein Sturm der Empörung ging durch die Reihen der revolutionären Arbeiter in Schlesien als dieses Verbot bekannt wurde. Man will die katastrophale Lage der Arbeiterpresse dazu ausnützen, um sie durch ein Verbot, das sie bis auf's Mark treffen muß zu ruinieren, man will auch der Arbeiterchaft ihre scharfe Waffe rauben, um das Proletariat um so besser ausbeuten und ausplündern zu können.

Diese Ueberzeugung war innerhalb der revolutionären Arbeiterchaft allgemein. Eine am Donnerstag abend in Breslau tagende Mitgliederversammlung der Kommunistischen Partei war besetzt von Kampfesmut und Haß gegen die Unterdrücker. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde beantragt, innerhalb 24 Stunden eine öffentliche Protestversammlung

einzuuberufen, um das Verhalten der Gewalttäter zu brandmarken.

Die Protestversammlung im „Schieferwerder“ Obwohl den Genossen kaum 24 Stunden zur Vorbereitung der Versammlung zur Verfügung standen, war dieselbe von über 3000 Arbeitern besucht.

Genosse Dombrowski sprach unter stürmischen Entrüstungskundgebungen der Versammelten über den Rachefeldzug Severings und die Unterdrückung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.

Wir kommen auf das Referat des Genossen Dombrowski morgen ausführlich zurück.

Arbeiter, schließt eure Presse!

Der Preiswucher der Papierfabriken droht die Arbeiterpresse zu erdrücken. Die Regierung reißt den Kapitalisten die Hand und beteiligt sich am Vernichtungsfeldzug gegen die Organe der Kommunistischen Partei. Die sorgfältigsten Schikanen gegen unseren Zeitungsbetrieb, Beschlagnahme, Verbot, haben die wirtschaftlichen Grundfesten des Verlags gewaltig erschüttert, so daß das Unternehmen nur unter äußerster Anspannung aller Kräfte unter lebhafter Beteiligung unseres Leserkreises aufrechterhalten werden kann.

Wir richten deshalb an unsere Leserschaft diesen Aufruf zur Sammlung von Geldern, um die Fortführung des Sprachorgans der KPD, Bezirk Schlesien, zu verhindern. An vielen Orten Deutschlands haben die Arbeiter die der kommunistischen Presse bestehende ungeheure Gefahr erkannt und haben ihre proletarische Opferfreudigkeit bereits durch die Tat bewiesen.

Die Düsseldorfener Arbeiterchaft hat für die kommunistische Tageszeitung „Freiheit“ in Düsseldorf in ganz kurzer Zeit die Summe von 198 529 055 M. gesammelt.

In Stuttgart spendete die Belegschaft einer Lederwarenfabrik für den Pressfonds der dort erscheinenden kommunistischen Tageszeitung 7 500 000 M.

Das Essener „Ruhrohr“ (KPD), das eine Papieranleihe eingeleitet hat, hat von der Arbeiterchaft bis jetzt 875 000 000 M. zur Verfügung gestellt erhalten.

An die Arbeiterchaft von Schlesien richten wir die dringende Bitte, diesen Beispielen proletarischer Opferfreudigkeit Folge zu leisten. Nur wenn die Arbeiterchaft bereit ist, wirklich Opfer für die Zeitung zu bringen, wird die gewaltige Krise, in die besonders die Arbeiterzeitungen gekommen sind, überwunden werden können. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, die die gesamte Arbeiterchaft vor die Lösung großer und schwerer Aufgaben stellt, ist eine kommunistische Zeitung in jedem Arbeiterhaushalt unerlässlich.

Genossen! An die Arbeit! Sammelt für Saer Klassenkampforgan! Werbt neue Leser für die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“!

Beschlagnahme der „Roten Fahne“

Breslau, 27. August
In der Nacht zum Sonntag erschien in der Friedrichstadt-Druckerei, in der die „Rote Fahne“ hergestellt wird, ein großes Polizeiaufgebot und beschlagnahmte die gesamte Auflage der Sonntagnummer. Die „Rote Fahne“

verbrietete an ihre Leser einen Flugzettel mit folgendem Inhalt:

„An die Leser der „Roten Fahne“
Die heutige Nummer der „Roten Fahne“ ist auf Anordnung der Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann, Robert Schmidt und des Berliner Polizeipräsidenten ohne Angabe von Gründen in der Nacht zwischen 12 und 2 Uhr beschlagnahmt worden.“

Bereits am Sonntag vormittag hat die Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidenten in der Zentrale der Kommunistischen Partei und in dem Sekretariat Berlin-Brandenburg Hausdurchsuchungen abgehalten.

Die Regierung der Großen Koalition gegen die Arbeiterchaft demaskiert sich.

Poincare verbietet sämtliche kommunistischen Zeitungen im Ruhrgebiet

Die Belagungsbehörden haben folgende kommunistische Zeitungen verboten:

- „Niederheinische Arbeiterzeitung“, Duisburg
- „Das Ruhrrohr“, Essen
- „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung“, Gelsenkirchen
- „Sozialistische Republik“, Köln
- „Die Bergische Arbeiterstimme“, Solingen

Nachdem schon vorher die „Westfälische Arbeiterzeitung“ in Dortmund verboten worden war, ist nunmehr die gesamte kommunistische Presse im besetzten Gebiet unterdrückt.

Diese Verbote sind nichts anderes als die Einseitigkeit zur völligen Unterdrückung der KPD zur Niederschlagung der Arbeiterchaft im Ruhrgebiet. Der Kommunismus ist heute der einzige Feind, der dem französischen Imperialismus bei der Durchführung seiner Pläne im Wege steht. Der Kommunismus ist heute die einzige Macht, die die deutsche Bourgeoisie und die Stresemann-Regierung daran hindert, unberührt vor Poincare zu kapitulieren und auf dem Rücken der werktätigen Massen das Schachergeschäft abzuschließen. Deshalb soll der Kommunismus unterdrückt werden.

Segouitte führt mit brutalen Schlägen aus, was die deutsche Bourgeoisie aus Angst vor der Macht der Arbeiterklasse noch nicht wagt.

Der Schüler Desonttes

Magdeburg, 24. August.

Die „Tribüne“, das hiesige Organ der KPD, ist vom Reichsminister Sollmann auf 2 Tage verboten worden.

In der Kommunistenverfolgung haben Poincare und Stresemann sich schon gefunden.

Streik in der Reichsdruckerei

Berlin, 27. August.
Der Forderung der Belegschaft der Reichsdruckerei auf Wiedereinstellung des Betriebsrates Grohmann ist von der Reichshandelsdirektion noch nicht Folge geleistet worden. Daraufhin haben die Reichsdrucker am Sonntag keine Arbeit geleistet. Auch in den Privatdruckereien, die Papiergeld herstellen, ruht die Arbeit.

Dollar bis 6 Millionen

Hilferdings Bankrott

Berlin, 27. August.
In der ersten Woche, in der Hilferding für die Finanzwirtschaft bestimmend ist, ergab sich bis jetzt eine Steigerung der Staatsschulden um 246 Millionen, das ist eine Verdreifachung der schwebenden Schuld. Die nächste Woche wird noch eine größere Verschuldung ausfallen, da auf 100 Mark Ausgaben nur etwa 15 Mark Einnahmen kommen.

Der frühere unabhängige Sozialdemokrat, der Chefredakteur der so oft von Abse und Ebert verbotenen „Freiheit“, vertritt als Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Interessen der Kapitalisten.

Der frühere unabhängige Sozialdemokrat, der Chefredakteur der so oft von Abse und Ebert verbotenen „Freiheit“, vertritt als Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Interessen der Kapitalisten. Hilferding, der aus dem Betriebe kommend, als Ministerrede Hilferdings lesen, werden feststellen, daß wohl ein sogenannter Staatsmann, allenfalls sogar ein Gelehrter, gesprochen hat, aber sie werden selbst mit der schärfsten Brille gar nichts finden über ihre gewaltigen Kämpfe, ihre verzweifelte, nach sofortiger Hilfe schreiende Notlage oder über die Unterdrückung des furchtbaren Steuerdrucks, den ihnen die Koalition und die Regierung bescheret. Seit Monaten kritisieren die Sozialdemokraten demagogisch kühn, daß die werktätige konsumierende Bevölkerung die ganze riesige Billionensteuerlast allein zu tragen hätte. Jetzt, Minister geworden erklärt der „Freiheit“-Mann Hilferding, von irgend welcher Steuererleichterung könne nicht die Rede sein! Also, die barbarisch hohen Verbrauchs-, Verbrauchs-, Kohlen-, Umsatz- und Lohnsteuern müssen dem Volke erhalten bleiben, wie einst die Keligion.

Hilferding spricht nur noch als Finanzmann. Er verlangt, daß die Finanzgebahrung allen Repports, also auch die Fragen der Sozialpolitik, der Arbeiterlöhne seiner ministeriellen Kontrolle unterstellt werden. Das kann gut werden. Aber er hat drei Zeitungsregime: Brutale Steuerpolitik, deren Brutalität sich im kapitalistischen Staat immer gegen die Besitzlosen und kleinen Leute auswirkt. Goldkronen, die den Kapitalisten durch Wertbeständigkeit und hohe Zinsen diesen helfen, und schließlich als entscheidendes Mittel und Paradestück die Schaffung eines Devisenfonds, mit dem das Reich endlich — am Rande des Abgrundes — noch die Herrschaft über den Dollarkurs gewinnen soll.

Aber wie will Hilferding zu diesem Devisenfonds kommen, den doch Ebert und Hertel weder mit Wirth und Schmidt, noch mit Ewert und Beder schaffen konnten? Wird er hier wirklich hitlerartige oder gar „brutale“ Mittel anwenden, wie bei den Steuern gegen Arbeiter und Verbraucher? Wird er endlich die Beschlagnahme aller Devisen und deren zentrale Verwaltung durchführen, um endlich sozialer Devisenspekulation ein Ende zu machen? Ach, nein, Hilferding will sich nur einen Teil der Devisen im Austausch gegen goldkronen Goldanleihe oder gegen Staatsanleihen vergütete Goldkronen beschaffen lassen. Hierherin, würde er durch die einen oder anderen Fonds wirklich beitragen, es wäre ein Wunder, das versucht werden müßte. Doch hier ist die Bruchstelle. Hilferding will weder beschlagnahmen noch betreiben. Und nur kann

bedanke daran, daß er etwa gar durch proletarische Kontrollorgane oder die Betriebsräte der Arbeiter und Angestellten diese Bestimmung durchzuführen könne. Einige Strafbestimmungen in die Hände liebenmal gestieher gut bürgerlicher Massenrichter gelegt. Im übrigen aber freiwilliger Austausch der Devisen gegen Goldanleihe oder Goldanleihen durch die veränderte bürgerliche Staatsbürokratie, das ist alles!

Und Hülferding hofft sogar, daß die Mittel um so rascher fließen werden, je weniger Zwang notwendig ist! Die Regierung hat sich ins Einvernehmen mit den Wirtschaftskreisen geehrt. Sie haben erklärt, daß sie die Regierung unterstützen werden... weil sie einsehen, daß eine verfassungsmäßige Regierung überhaupt unmöglich sein würde, wenn diese Regierung bankrott macht. Wir sind vorläufig zu einer Lösung im Einvernehmen mit dem Wirtschaftskreisen gekommen, die, wie ich hoffe, uns in der nächsten Zeit ausweichende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wo, die Einsicht der Kapitalisten, die Deutschland durch Kriegsgewinne und Nachkriegsruhm zum Bankrott brachten, das Einvernehmen mit den Wirtschaftskreisen, die im Profitmachen und der Ausbeutung ihren Lebenszweck sehen, das sind die Grundlagen des Hülferding'schen Hoffens. Er, der ehemalige Marxist, der Verfasser des "Finanzkapital", aber kann nicht vergessen haben, daß hier kapitalistische Einsicht und Einvernehmen nur eitel Windbeutelerei bedeuten.

Somit, die Herren vom Kapital werden unter den Nachwirkungen einer Massenbewegung am Verhandlungstisch zunächst alles zusage, um es nachher, wenn sie der kümmerlichen Staatsgewalt dieser Republik praktisch gegenüberstehen, alles zu umgehen, zu sabotieren und sogar zu brechen, auch wenn es Meinerde kostet. Sie Herren kennen den Grundlag der bürgerlichen Diplomatie: im Prinzip stimmt man allem zu, um später konkret alles zu sabotieren. Schon gegenüber den jetzt fälligen Steuerzahlungen wird prompt dieses Prinzip angewendet. Alle bürgerlichen Stimmen für die neuen Einkommensteuerveränderungen und Betriebssteuern, und prompt hat alle Bürgerlichen jetzt dabei, die Durchführung dieser Maßnahme hartnäckig zu hinterziehen. Steuererhöhungen, Steuererleichterungen, Abschreibungen in Raten, oder wie die DZS schreibt, der Steuerablass durch Spekulation, ist herrlich im Schwange. Wie der deutsche Minister Schumann in Dreß-Gitowitz mit Begeisterung das Selbstbestimmungsrecht anerkannte, um praktisch heuchlerischer Vögel, die Ukraine und das Baltikum zu denegieren, so haben die "Wirtschaftsblätter" Herrn Hülferding gewährt ihrer "Einsicht" und ihres "Einvernehmens" verheißt, daß man Devisen im Austausch hergeben wolle, um nachher selbstverständlich um so toller Devisen zu kassieren und ins Ausland zu verfrachten, was nur irgend verfrachten werden kann.

Der Deutscher, Hülferding's letzte Rettung, was ohne proletarische Organe, eine Gleite werden. Die Streikmann-Hülferding reden von der Räuber in den Örgen der Verfassung, obwohl ihre parlamentarische Mehrheit schon längst eine Bollwunderheit ist. Aber wenn Hülferding wirklich von der Demokratie zur Diktatur übergehen wollte, wenn die Einsicht und das Einvernehmen der Wirtschaftskreise verlagert und er mit keinem Hoffen zum "Kartell" geworden ist, auf was gebührt er sich dann zu stützen? Sind wieder auf Parteiführerbestimmungen wie Herr Sano? Oder ebenso wie dieser auf die breite parlamentarische Mehrheit? Auf diesen Boden, wie auf jedem anderen, meine Herren, seid Ihr zu diktatorischen Maßnahmen gegenüber Kapitalisten unfähig.

Und so wird, wenn diese letzte politische Referat, über die, wie Hülferding sagt, Deutschland verfügt, wenn diese letzte verfassungsmäßige Regierung bankrott gemacht hat, nicht, wie Herr Hülferding schändernd erklärte, das Schicksal kommen, sondern es wird nach wie vor die Arbeiter und Bauernregierung. Sie erst wird auf dem Boden der Sachverhaltsfassung, wie sie der kommunistische Gesandte vorbringt, mit Staatsstrafs proletarischer Produktionskontrolle, Devisenbeschränkung und Vermögensabgabe die Möglichkeit nach die Mittel schaffen, durch die allein Deutschlands wirtschaftliche und nationale Erhebung gerettet werden kann. Ja, der Zusammenbruch, den Hülferding an die Wand malt, wird kommen, der Zusammenbruch Hülferding'scher Hoffnungen auf kapitalistischen Wiederaufbau, der Zusammenbruch der bürgerlichen Herrschaft. Aber nicht zusammenbrechen wird die Arbeiterklasse Deutschlands, die kämpfen und leben will für das Deutschland der Arbeiter kann es keinen Zusammenbruch geben. Es wird weiterkämpfen und es wird leben unter der proletarischen Herrschaft.

Der Reichsausschuß der Betriebsräte

verlegt seinen Sitz von Berlin nach Thüringen

Die Jenaer "Neue Zeitung" veröffentlicht folgende Mitteilung des von Seevering vertretenen Reichsausschusses der Betriebsräte: "Das geschäftsführende Komitee des Reichsausschusses der Deutschen Betriebsräte hat in einer Sitzung in Jena zu der Lage Stellung genommen, die durch das Verbot des Reichsausschusses in Preußen geschaffen worden ist. Das Verbot ist ein Versuch der Bourgeoisie, nach den großen Kämpfen der letzten Tage mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer die kämpfende proletarische Einheitsfront zu zerstören,

die durch die Betriebsräte organisiert und geführt wird. Die sozialdemokratischen Führer spielen dabei die seltsame schmachvolle Rolle, die sie als Unterstützer des Kapitalismus unter der Blutherrschaft Moskes gespielt haben.

Die Gründe für das Verbot sind krampfhaft zusammengelacht worden, was nur beweist, daß es sich um einen Willkürakt gegen die kämpfende proletarische Einheitsfront handelt. Wegen das Verbot wird Beschwerde beim Staatsgerichtshof eingeleitet werden.

Im übrigen denkt der Reichsausschuß der Deutschen Betriebsräte gar nicht daran, nach dem preußischen Verbot keine Arbeit einzustellen. Im Gegenteil. Die letzten Kämpfe haben uns gelehrt, daß die Betriebsrätebewegung als einzige Organisation der proletarischen Einheitsfront noch weiter ausgedehnt und besser durchorganisiert werden muß.

Neue Kämpfe stehen bevor. Um die Arbeit fortsetzen zu können, verlegt der Reichsausschuß seinen Sitz von dem ungünstlichen Herrschaftsgebiet des sozialdemokratischen Ministers Seevering nach Thüringen.

Alle Zuschriften für den Reichsausschuß müssen vorläufig an folgende Adresse gerichtet werden: Hermann Grothe, Jena, Thür., Lutherplatz 7."

Stimmes befiehlt!

Wird Sellmann auch tun?

Berlin, 25. August.

Das Stimmesorgan "DZS" fordert in seiner letzten Nummer das Eingreifen des Reichsausschusses der Betriebsräte, der seinen Sitz jetzt in Thüringen hat. Die "DZS" schreibt:

Es ist Aufgabe des Reichsinnenministeriums, sich mit den in Frage kommenden Ländern in Verbindung zu setzen, damit solche schroffer Gegensatz beseitigt wird, wie er hier in Preußen und Thüringen in der Behandlung des Reichsausschusses der Betriebsräte besteht."

Stimmes befiehlt! Und wie er es begründet! Er hat ja seine ehemaligen Sozialdemokraten für das Auslösen einer solchen Sache. Nun soll Sellmann, der Reichsinnenminister, eingreifen.

Das Verbot der Arbeitslosigkeit

Nach dem Sozialanzeiger steigt die Zahl der Arbeitslosen täglich. In Dresden hat sie bereits die Zahl von 20000 überschritten und damit die Höchstzahl der Arbeitslosigkeit während der Demobilmachung erreicht. Mehr als 1000 Anzeigen von Betriebsstilllegungen sind bereits in diesem Monat beim Arbeitsministerium gemeldet.

Verbot des Parteitag der SPD. in Württemberg

Die Tagung fand trotzdem statt

Stuttgart, 22. August.

In Stuttgart herrscht immer noch der Belagerungszustand. Nachdem die Regierung die Abhaltung des Parteitages der SPD verboten hatte, hat sie nun auch den am Sonntag folgenden Bezirkskongress der SPD durch eine große Polizeimacht ausbleiben lassen. Bei dieser Aktion war eine Hundertschaft der Landespolizei, 4 Kriminalbeamte und 6 Polizeioffiziere tätig. Die anwesenden Mitglieder des Bezirkskongresses, konnte die zwei Vertreter der Reichszentrale der SPD, wurden namentlich festgehalten.

Der Bezirksparteitag, der von der Regierung verboten war, hat trotz aller Polizeiverordnungen stattgefunden. Der Tagungsort war ein entlegener Waldgrund in der Gegend von Öppingen. Die Delegierten zum Parteitag wurden von ihren Delegationsstellen aus durch die Landespolizei nach Öppingen gebracht. Der Bezirksparteitag wurde am Sonntag 9 Uhr abends 7 Uhr angefangen, da er von der preussischen Hundertschaft abgesperrt. Nach Beendigung des Bezirksparteitages zogen die Teilnehmer in geschlossener Folge unter Vorantanzung roter Fahnen nach dem Dorf Öppingen. Dort fand eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt. Der Vorsitzende der Versammlung war Herr Sellmann.

Die schlesischen "Arbeitgeber"

wollen keine Steuern zahlen, die Arbeiterlöhne abbauen und legen die Betriebe still!

Breslau, 23. August.

Die heutige Versammlung Breslauer Zeitungsdirektoren und Buchdruckerbesten hat beschlossen, in allen Betrieben unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen dem gesamten technischen Buchdruckerpersonal zu kündigen, weil sie nicht in der Lage sind, die unberechtigt hohen, die Unwirtschaftlichkeit der Betriebe nach sich ziehenden neuen Buchdruckerlöhne weiterhin auszubringen.

Der Bund der schlesischen Arbeitgeber beschloß einstimmig ein Protesttelegramm an den Reichsfinanzminister zu richten, des Inhalts: Erfüllung der Steuerfeste vom 11. August mangels nötiger Mittel unmöglich. Aufbringung der geforderten Summen hat sofortige Schließung der Betriebe mit den damit zusammenhängenden Begleiterscheinungen zur Folge. Währen Sie Aufbringung untragbarer Steuerlasten oder Entlohnung unweiser Arbeiterkraft. Die Verantwortung wird unserselbst abgelehnt.

Diese Matrose der vereinigten Schatzmacher und Profitjäger, die ja nicht nur aus Schlesien kommen, zeigen mit greifbarer Deutlichkeit den Bankrott der Politik der großen Koalition. Knapp eine Woche, nachdem die Steuerergesse beschlossen sind, die an allen Platätzen als die "Rettung" ausgetrommelt und ausgepiffen wurden, ist die Regierung gezwungen, das obliegende Fiasko einzugehen.

Nach knapp einer Woche ist die kommunistische Kritik an der Ungleichgültigkeit dieser Steuer- und Finanzkunst handgreiflich gerechtfertigt. Und durch eine Hülle handgreiflicher Tatsachen sind die positiven Forderungen der kommunistischen Partei, die Erstattung der Sachwerte und die Produktionskontrolle als der einzige gangbare Ausweg bestätigt.

Alle bisherigen Versuche der Marktlösung sind zusammengebrochen, sagt die Begründung der Gesetzesvorlage der kommunistischen Partei über die Erstattung der Sachwerte, da sie nur mit finanziellen Mitteln unternommen werden und die Planlosigkeit in Produktion, Außen- und Innenhandel bestehen stehen. Ebenso sind zusammengebrochen alle bis-

her hielt eine Rede, in der er die Arbeiterkassen Württembergs aufforderte, trotz des Belagerungszustandes ihren Kampf weiter zu führen.

Zur Lage im Buchdruckgewerbe

Wird uns von sachmännlicher Seite geschrieben: Die Moniere der Arbeiter wurden die Buchdrucker von jeher genannt und auch mit einer gewissen Berechtigung. Denn zu einer Zeit, wo die Verbände anderer Berufe noch in den Kinderschuhen steckten oder überhaupt noch nicht da waren, bedienten die Buchdrucker schon planmäßig ihr Feld. Wurden sie auch von einem Teile der Arbeiterkassen nicht sofort verstanden, so gab die Zeit doch den Buchdruckern Recht. Als oberster Grund galt es immer, der Gesamtheit der Berufscollegen annehmbare Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Bis vor dem Kriege marschierte auch der Buchdrucker in dieser Beziehung mit an der Spitze der Arbeiterkassen, ohne damit sagen zu wollen, daß das Schlaraffenland vorhanden war.

Der Krieg stellte alles auf den Kopf. Während die Munitionshersteller infolge ihrer "Unverwundbarkeit" hohe Löhne erreichten, suchten die Buchdrucker in den Hintergrund. Ob ihre Führer, die den Krieg infolge ihres Alters nicht mitmachen, mit Schuld daran waren, wollen wir hier nicht untersuchen. Fest steht aber, daß man mit einer ausfalligen Arbeiterkraft kurzen Penge gemacht hätte und sie entweder als Substitut weiterarbeiten lassen oder sie unter das Joch der Arbeitslosigkeit hätte.

So waren die Verhältnisse bei Beendigung des Krieges. Die Zurückgekehrten schlossen die Reihen wieder und durchliefen das Schlaraffenland zu haben. Die Versuche scheiterten aber an der Starckheit der Unternehmer, die bei jeder, auch der geringsten Vorkaufsgelegenheit, nun ginge das Gewerbe zugrunde. War es für den Buchdrucker nicht möglich, wieder an die Oberfläche zu kommen, so vergrößerte der Unternehmer im Gegensatz hierzu seinen Kapitalpark, schaffte sich einen großen Vorrat von Papier, Farben usw. kurz, er vergrößerte seine Substanz, während der Arbeiter, der ihm diese Werte schaffte, alles anlegte, was er noch eventuell hatte.

Eine Steuerungsstelle jagte die andere und wurde gehalten von gefanden Bolle hinweggenommen, bis nur kurzen die Sache so stand, daß das Papiergeld nicht mehr zulangte. Anstatt nun die Steuerung zu unterbrechen, legte man die Kassenpresse in Gang und überschwenkte nun alles mit Papiergeld. Die zu gleicher Zeit stattfindenden Lohnverhandlungen der Buchdrucker brachen wieder nicht ein ausbleibendes Loch und so fanden eines Tages in Berlin die Kassen im Buchgewerbe still. Die Schlichtungsverhandlungen vor dem Ministerium zeigten dann ein annehmbares Loch und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. In großer Weise vergaßen die Berliner Kollegen auf die Bezahlung der Streiklöhne, die ihnen seitens des Ministeriums angeboten wurden, um den letzten Staatsadel und die Steuerzahler nicht unnötig zu belasten. Man vergaß damit die Buchdrucker, die sich für die Arbeiterklasse ihrer Eigenart und Schwelgereizgeizigkeiten für Kartoffeln auf den Kopf und für sich hohen Preisen zahlen ließen. Wenn nun der Buchdrucker glaubte, mit der Bezahlung des höchsten Lohnes würde er sich endlich einmal etwas in seine Handwerkerkassen leisten, so stellen sich die Unternehmer wieder in den Weg und behaupteten, jetzt wäre das

berigen kapitalistisch-bürokratischen Versuche der Preisregelung (Kohle, Eisen, Kall), da die kapitalistischen Interessen sowohl bei der Festlegung als bei der Durchführung der in Betracht kommenden Gesetze und Verordnungen ausschlaggebend waren.

Wort für Wort bestätigen die Tatsachen der letzten Woche dieses Uebels.

Die Geldsteuer werden auf die Verbraucher abgewälzt (noch vor der Bezahlung, die nicht erfolgen wird) oder auf dem Weg der Reichsbankkredite illusorisch gemacht.

Die "wertbeständigen" Löhne, die keine sind, werden durch Emporkriechen der Preise über das Weltmarktniveau illusorisch gemacht.

Und zur Krönung der Steuer und Lohnsabotage werden die Betriebe stillgelegt oder Kurzarbeit eingeführt.

Die harten, faustharten Tatsachen rufen jetzt die Illusionen der Selbststeuer Erfassung der Sachwerte, Mitigentum des Staates an allen produktiven Kapitalanlagen in Industrie, Handel, Landwirtschaft, wegen die Preisanarchie und die Produktionsanarchie, die Arbeiterkontrolle!

Das sind jetzt unmittelbar praktische Fragen geworden. Natürlich nicht für Praktiker des Kapitalismus wie die Herren Stresemann, Hülferding, Robert Schmidt, Raumer usw.

Arbeiterkontrolle, Betriebsräte, Kontrollauschüsse... das sind für sie nur Objekte der Politik.

Das höchste, was ihr Horizont faßt, sind allenfalls "kriegssozialistische" Maßregeln, bürokratische Zwangs- und Kontrollmaßnahmen von oben.

Der Widerstand der kapitalistischen Interessenten ist nur zu brechen, die allseitige Kontrolle der Produktion nur durchzuführen mit Hilfe der Organe der in der Produktion tätigen Volksmasse: der Arbeiter, Angestellten, der unteren Schichten der Beamten, der Kleinproduzenten usw.

Sachwertverfassung und Arbeiterkontrolle: Diese Lösung gilt es in die breiteren Arbeitermassen zu tragen.

Die Herren Schert-Gesler und Stresemann-Hülferding werden durch das, was sie tun, wie durch das, was sie nicht tun, die besten Propagandisten für diese Lösungen werden.

Und da, überall im Reich traten die Unternehmer nach einer Parole zusammen und erklärten, die Betriebe zu schließen. Auch in Breslau trat ein sogenanntes "Aktionskomitee" zusammen. Von den kleinen Betreibern beteiligten sich auch einige an der Aktion. Hoffentlich ist für sie auch etwas von dem 5-Mark-Lohnkredit des Reiches abgefallen.

Während also die Kosten für Papier, die über 60 Prozent des Goldmarktpreises betragen, ohne weiteres, von papiernen Protesten abgezahlt werden, langt es für die Arbeiter nicht mehr.

Wenn man von Schwierigkeiten der "großen Kleinen" absteht, die in heutiger Zeit vom Kapital soziales aufgelaut werden, würde der Unwille zur Zahlung noch wo anders zu finden sein. Wer die Presse aufmerksam verfolgt, wird wissen, daß überall das Unternehmertum zum Streik einsehigt gegen die neue Kapitalsteuer. Nur der Arbeiter seine 10 Prozent Lohnsteuer zahlte und damit neben dem Kugelfesthalten ganz allein die Republik finanzierte, war ja die Sache ganz gut. Nun aber die Kapitalisten und mit "Substanz" versehenen Kreise ihren Dolus dem Reiche zahlen sollen, da wird - gestreift.

Hat man geklaut, mit "Regionalbanken" und sonstigen Scherzen die Arbeiter zu blenden, so erreichte man gerade das Gegenteil! Jetzt geschlossen, wie immer in der Not, stehen die Buchdrucker zusammen. Der Reichsstad, der trotz mancher Schattenseiten von den Personalien immer hochgehalten wurde und auf den sich die Unternehmer bei Versuchen einzelner Betriebe, mehr zu erhalten, immer verlassen gilt jetzt, was das Lohnabkommen einmal gültig für den Arbeiter ist, auch Kapitalbesitzer wurde der Arbeiter immer auf die Lohnverhandlungen betreten, wo man eben "andere Unterhändler" hinschicken mußte, die mehr erreichten. Was dort beschlossen wird, wird auch gezahlt, wurde gesagt.

Nun bringt jede Zeitung täglich Nachrichten der Unternehmer über "Die Krise im Buchdruckgewerbe", während der Arbeiterkassen die Arbeiterpresse zur Verfügung steht. Wenn auch unter dieser noch einige Zeitungen sind, die die Berichte der Unternehmer ohne jeden Kommentar bringen, so mag sich jeder Arbeiter selbst seinen Vers dazu machen.

Aber auch unter der Arbeiterkassen finden sich noch Nasenzipenpolitiker und Bierischstrategen, die von den "wahnsinnigen" Löhnen der Buchdrucker oder vom "Griff an die Orgel" des Staates sprechen... Der Reich ist die Wurzel alles Uebels... Die Arbeitergruppe, die zufällig einmal an der Spitze marschiert, wird immer dem Reich ausgeliefert sein. Der Buchdrucker hat jedenfalls immer den Drang nach vorwärts gepakt und Bewegungen anderer Arbeitergruppen zu würdigen genützt. Siehe auch die eindeutige Stellungnahme der Buchdrucker bei der Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden der Reichsbank in Berlin.

Die Arbeiterkassen muß immer den Rücken auf jene Kreise richten, die schon jahrelang den Bolle und dem Staate den Atem nehmen, das sind in erster Linie die Staatsoberhäupter und die Milchpreissetzer. Sie treiben das Volk mit ihren wirklich maßnahmenlosen Werken aus einer Expiration in die andere.

Auf Beschluß der Unternehmer im Buchdruckgewerbe ist inzwischen fünfzig Personalien in Dresden die Kündigung überreicht worden. Die gesamte Arbeiterkassen sind gebeten, die Situation ihr ganzes Augenmerk zu spenden.

Kommunismus und deutsche nationalistische Bewegung

Von Karl Radek

Eine vorläufige Bilanz

Unterhalb Monate sind vorüber, seit meine Rede über die Diskussion über das Verhältnis der kommunistischen Arbeiterklasse zu den nationalistischen Kleinbürgerlichen Massen...

1. Die Meinungen

Als nun meine "Schlageterrede" erschienen war, sofort witterte die "Kreuzzeitung" Gefahr. In ihrer Wochenrundschau vom 1. Juli warnte sie auf das nachdrücklichste die "Völkischen" vor den Lockungen der Kommunisten...

Massen die arme Weimarer Konstitution, die niemals etwas anderes war, als eine Nullstelle, ein Scherben gehen würde. Weder er noch die Junker haben sie jemals geliebt. Würde die völkische Diktatur ihre Diktatur sein und sie wird es sein, wenn sie im Bürgerkrieg zwischen den Arbeitern und dem Kleinbürgertum...

Aber nicht nur die Presse der Bestiar, Stinnes, Huggenberg und Witwin wütet gegen eine Annäherung des nationalistischen Kleinbürgertums an die kommunistischen Arbeiter. Sogar die Presse der Nationalsozialisten, der Gruppe Hitler wie der Deutschvölkischen Freiheitspartei (Gruppe Honning-Wulle-Gräfe) wie schließlich die Flugblätter der sogenannten Deutschsozialen (Gruppe Runze)...

Das war tat mancher schon im Meer der Feinde - Mit listigem Blick sich Helfer zu gewinnen. - Jedoch die ganze völkische Gemeinde - Als Sowjet-Judas Stütze zu gewinnen. - Die Frechheit übersteigt doch jedes Maß. - Und nur ein Jude Sobelsohn wagte das. Es ist natürlich unmöglich, die Herren Runze und Wulle, die Herren Stiller und Henning davon zu überzeugen, daß die Juden im allgemeinen ein englisches Beefsteak einem christlichen Kinderleibchen vorziehen...

Später würden sie sie materiell entschädigen, indem sie zusammen mit ihnen die Plünderung Deutschlands organisieren würden, aber es ist klar, daß die Erschütterungen der Übergangszeit dem jüdischen Kapital nicht anheim sind. Würde es aber die Wahl haben zwischen einer faschistischen Diktatur und einer Arbeiter- und Bauernregierung, so würde es sich ohne Zweifel für die erste entscheiden...

Ungarn vorgeht, wo Graf Bethlen mit der jüdischen Borse seinen Fiskus macht und die ungarischen Völkischen, die Gombóczygruppe mit Maschinengewehren bedroht. Die Kleinbürgerlichen Massen, die sich jetzt durch die blöde antikommunistische Propaganda gängeln lassen, die keinen Unterschied machen zwischen dem jüdischen Kapitalisten und jüdischen Arbeitern, zwischen dem Revolutionär jüdischer Herkunft, der den Kapitalismus bekämpft und dem jüdischen Kapitalisten, werden mit der Zeit sehen, wie sie betrogen worden sind. Solange sie aber durch diese antikommunistische Propaganda vom gemeinsamen Kampf mit dem Proletariat gegen das Kapital zurückgehalten werden, werden wir sie bekämpfen. Wir wissen, daß die Mehrheit dieser Massen ehrlich von der Richtigkeit ihres Standpunktes überzeugt ist...

Aus der Provinz Landarbeiter-Glück

Man schreibt uns aus Großsina bei Opatowitz: Auf dem Rittergut Gersberg in Großsina herrscht fürchterliche Zustände. Erschreckend ist ein Landarbeiter bei einem Genossen und klagt ihm folgendes mitzuteilen: Wir waren bis jetzt im christlichen Margarinerverband organisiert. Die christlichen Gewerkschaftsführer haben sich aber gar nicht um unsere Sache gekümmert. Die Entlohnung gibt es bei uns nicht. Vorigen Monat erhielt ich 200 000 Mk. an Lohn und Deputat. Ob das Deputat stimmt, weiß ich nicht, da wir trotz Anforderung einen Tarif haben, von keiner Seite erhalten haben. Mein 19-jähriger Sohn erhält pro Woche 200 000 Mk. Lohn aber kein Deputat. Das eine weiß ich, daß die uns zugeleitete Margarine nicht stimmt. Statt 600 Gramm pro Woche erhalte ich nur 500 Gramm und 500 Gramm gibt es auch nur für die anderen Familien. Ganz gleich, wieviel Personen einer Familie auf dem Gut arbeiten. Von Johannis vorigen Jahres bis heute haben wir noch Kartoffel-Deputat zu erhalten. Es wurde uns bisher verweigert. Futtergeld für die Pferdehalter wurde erst nach Zahlung der Arbeitsentlohnung für ein halbes Jahr nachgezahlt. Daß dafür heute nichts mehr zu zahlen ist, wird wohl jeder einsichtige Mensch verstehen. Ueber Lohnzahlung, Krankengeldzahlung usw. erhalten wir keinerlei Abrechnung. Unser Geld wird uns einfach in die Hand gelegt, ob es stimmt oder nicht. Danach dürfen wir nicht fragen, denn gewöhnlich werden wir mit leeren Worten abgespeist. Es war ein Samstag, diesen Landarbeiter anzusehen. In einem Sonntag, ohne vernünftige Schuhe, ohne vernünftige Kleidung, stand er vor mir. Leere Hände, leerer Magen, trotzdem Nahrung in Fülle vorhanden ist. Ich sehe heute schon die Sklaven des Agrarkapitals aus.

Da muß in diese Unterdomäne vorgestoßen werden. Die Industrieproletarier müssen den Landproleten die Hände von den Augen nehmen und ihnen den Weg zeigen, der zur Befreiung der Landproleten führt.

Oreiffenberg

Eine Abrechnung mit der B.S.P. Am 17. August fand hier eine öffentliche B.S.P.-Versammlung statt. Als Referent war der Landtagsabgeordnete Buchholz erschienen, der über die Regierungsbildung und die B.S.P. sprach. Im ersten Teil seiner Ausführungen behauptete er sich mit der Regierung Guro gegen die er beständige Anklagen erhob und zahlte dann die Steuerforderungen der B.S.P. auf, die der Arbeiterklasse das Heil bringen sollten. Er machte den Kommunisten den Vorwurf, daß sie es unterlassen hätten, Verbesserungsvorschläge zu stellen. Er ging dann in langen und breiten Ausführungen auf die allen bekannten Weimarer Verfassungen, speziell in Berlin, ein und stellte fest, daß die Grundrungsweise unbedingt eine bessere werden müsse. Dann folgten kritische Ausführungen gegen die Kommunisten, gegen den Antifaschistenstreik, gegen das Zusammengehen von Sowjetrußland und Frankreich, von einer Barrenregierung, die man völlig ausschalten müsse und dergleichen Unsinn mehr. Eine rein sozialistische Regierung hielt er für eine Unmöglichkeit. Die Parole der Arbeiterregierung müsse man bekämpfen, da diese keiner Maß-

des Grund und Bodens steht, so haben wir hier einen bewußten politischen Betrug, so haben wir die Wiederholung des Spiels der Grafen Bethlen und Horthy mit Gombóczy. Das Netz der Stiller, Henning, Wulle, Gräfe ist mir das Netz der Angst der Bestiar und Stinnes.

Zu diesem Netz der Angriener des alten Regimes und der Anwärter auf die zukünftige Herrschaft in Deutschland gestellt sich das Netz der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie. Die ersten beiden bestehen, ruhen und wollen nicht gestört sein. Das Zentrum fürchtet den Abmarsch der katholischen Kleinbauern, Handwerker und Kaufleute in das Lager der Revolution. Und die Sozialdemokratie, sie fürchtet alles. Sie fürchtet die Revolution, sie fürchtet die Konterrevolution, sie ist der Ausdruck der Furcht der alten Arbeitergeneration und der neuen Arbeiterbürokratie vor jeder Erschütterung.

Wer sind die Meinungen? Es sind die Anwärter des deutschen Zerfalls. Es sind die Parasiten am Leibe der lebenden Massen. Es sind die von ihnen Betrüben und es sind die, welche zwischen der Revolution und der Konterrevolution stehend, wissen, daß sie zermalmt werden und darum rufen: Laßt alles beim alten!

Zwei Gruppen der nationalistischen Bewegung, jene die sich um den Grafen Reventlow und jene, die sich um das Wochenblatt "Deutsches Volk" gruppieren, sind in eine sachliche Auseinandersetzung mit uns getreten, und wir wollen ebenso sachlich ihre Argumente prüfen.

nung nach an Rohstoffschwierigkeiten und infolge Mangels an Geldmitteln nicht in der Lage sei, die Ernährung sicherzustellen. Außerdem habe die Arbeiterschaft keine Wasser. Auf einen ihm nicht genehmen Zwischenruf erklärte der Herr B.: "Wenn ihr glaubt, uns den Krieg erklären zu können, so schiden wir euch heim, daß ihr nach zehn Tagen noch an diese Verlammlung denkt." In diesem Ausbruch kann man die Bestimmung der B.S.P.-Führer erkennen.

Ein zufällig aus Berlin ankommender Genosse gab dann dem B.S.P.-Mann die richtige Antwort. Er ging mit der Koalitionspolitik der B.S.P. ins Gericht und zeigte die Verdrängung der Burgfriedens- und Arbeitsgemeinschaftspolitiker auf, die der Arbeiterschaft die letzten Errungenschaften der Revolution nehmen. Die Arbeiterschaft ist enttäuscht, die Konterrevolution bis an die Zähne bewaffnet. Die Fraktion der B.S.P. im Reichstag hat für die Regierung Guro gestimmt. Die Regierung Guro hätte ohne die Unterstützung der B.S.P. nicht einen Tag existieren können. Was die Verdrängung mit den Junkern anbelangt, konnte der Genosse Schad: völlige Klarheit schaffen. Aus der Antwort des Genossen Froehlich an den Grafen Reventlow brauchte er nur den einen Satz zitieren, daß die Vorbedingung für die Rettung Deutschlands die Beseitigung der kapitalistischen Herrschaft sei. Der Referent war auch sehr feinkantig. Auch über das Verhältnis der Kommunisten zu den sozialistischen Regierungen in Sachsen und Thüringen gab Genosse Schad: klare Antwort. Zum Schluss verlas er eine Entschleunigung, die die Schaffung einer Arbeiterregierung und das Bündnis mit Sowjetrußland forderte. Herr Buchholz sah seine Felle wegschwimmen und er versuchte nun, den Oppositionellen zu spielen. Er sprach wie auch der Sekretär des Bauarbeiterverbandes, brachten sich gegen die Entschleunigung aus. Die Abstimmung ergab zunächst fünf Stimmen dagegen und nach nochmaliger Abstimmung 15 Stimmen. Unsere Genossen stimmten ein Hoch auf die Arbeiterregierung an. Am 12. Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Dasselbe war eine Abrechnung mit der B.S.P. und ein Erfolg für unsere Sache.

Groß-Strehly

Groß-Strehlyer Herr! Stelt Man schreibt uns: Wie unser Herr Amtsvorsteher Primer von Schloß Groß-Strehly die proletarische Bewegung zu heutzutage versucht, zeigt folgender Vorfall: Vor einigen Wochen ist hier eine K.P.D.-Ortsgruppe gegründet worden und diese ist den reaktionären Bürgern von Dr. Strehly so sehr auf die Nerven gefallen, daß uns die Gestalt von Dr. Strehly keinen Saal zur Verfügung stellen wollten. Wir mußten daher unsere Gründungsversammlung, sowie auch die späteren Versammlungen im Nachbarort Motzsch abhalten. Nach einigen Tagen schickte der reaktionäre Amtsvorsteher Winter dem Gastwirt ohne Vorladung und fragte ihn, wer der Einberufer war. Der Gastwirt mußte es schwer haben, daß er uns den Saal gegeben hatte. Seit der Zeit kann er keine Genehmigung zu Zusammenkünften erhalten. Es ist nicht zu wundern, daß derartige Maßregelungen an Gastwirten vorkommen. In Groß-Strehly herrschen noch recht willkürliche Zustände. Der Amtsvorsteher ist Krampf. Wehe dem, der gegen den Stachel löst. Man kennt in Strehly noch ein K.P.D.-Amtsgericht, Zollamt usw. Es wird Zeit, daß die Arbeiterschaft einmal mit der Groß-Strehlyer Herrlichkeit aufräumt.

Aus Breslau

Wo bleibt die Milch?

Ein Arbeiter schreibt uns:
Täglich kann man beobachten, daß Hunderte von Arbeiterfrauen vor den Milchgeschäften angestellt stehen, um für ihre Kinder einen Tropfen Milch zu erlangen. Sehr oft vergeblich. Doch dieser Wunderpreis ist keine zu bekommen. Warum? Erstens deshalb, weil der Milchpreis herabgesetzt wurde und die Agrarier höhere Preise durchsetzen wollen. Und nicht zuletzt deshalb, weil die Herren Agrarier den Kleinhandlern das Quantum bedeutend gekürzt haben und die Milch direkt an die Landwirtschaftskammer, hier, Matthiasplatz, liefern. Hier wird feste gebuttert, um die Herren und Damen dieses Instituts reichlich mit Butter versorgen zu können. Drei bis vier Zentriugen sind manchmal in Züchtigkeit, um diesen nahrhaften Drobausschlag herzustellen.
Es wäre höchste Zeit, daß diese Milch den an Unterernährung blutenden Kindern der Arbeitshen und Kurzarbeiter zur Verfügung gestellt würde.

Der Originalroman der „Neuesten Nachrichten“

Wir erhalten folgende Zuschrift:
„Wie Reklame gemacht wird, beleuchtet ein Fall, den sich die „Neuesten Nachrichten“ leisten. Vor einiger Zeit erschienen in genannter Zeitung, unter größter Reklameaufmachung für Werbewecke, ein sogenannter Breslauer Roman unter dem hochtragenden Titel „Magdalene Illmann“, ein Breslauer Roman von Günther v. Hohenfels.
Danz die selbe Erzählung erscheint gegenwärtig, unter ihrem Originaltitel und Inhalt, Silvester Bruns' Tochter, ein kanjantischer Kaufmannsroman von G. v. Hohenfels, in der „Schlesischen Zeitung“ zu Königsberg. Daß der Inhalt des Romans, trotz Einfügung Breslauer Straßen- und Plätzenamen, nicht das allergeringste mit Breslau zu tun hat, wird ja manchem Leser eingeleuchtet haben, da der Schauplatz der Erzählung nur eine große Hafenstadt sein konnte.
Soweit die Zuschrift, die den Schwindel der unparteiischen Presse beleuchtet.
Einem aufgeklärten Arbeiter kann das freilich nicht überraschen. Ein Blatt, das über dem Strich lügt, das fest unter dem Strich den Schwindel strupellos weiter fort. Solche wertlosen kitschigen Hohenfelsromane haben für den Spießer besonderen Reiz, wenn sie seinen sozialpatriotischen Instinkten entgegen kommen. Ein aufgeklärter Arbeiter verunreinigt kein Haus nicht mit solchen Brecherzeugnissen und liebt die „Arbeiter-Zeitung“, die auch auf dem Gebiet der Unterhaltungsliteratur den Arbeitern nur das Beste bietet. Unser gegenwärtiger Roman, „Das Metall der Toten“, gehört zu den besten Schöpfungen der neuen Literatur.“

Eine neue Einwohnerwehr in Breslau

Der Breslauer Bürgerrat, die Bestätigung jener Bourgeois, die sich infolge der Kläglichkeit des Breslauer Volksrates und infolge des Mangels eines Arbeiter- und Soldatenrates schon im November 1918 zu gegenrevolutionären Freiden organisieren konnten, findet wieder einmal die Zeit für gekommen, um von sich reden zu machen. Der Bürgerrat hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in der

der Vorsitzende, Rechtsanwalt Krüger, für die Wählerenden, am 20. Juli den Volksrat als verantwortlich machte und die Forderung nach einer neuen Einwohnerwehr propagierte. Ferner hielt Generalsekretär Bräuner ein Referat, in dem er gegen den Marxismus aller Schattierungen loszog und für eine bürgerliche Einheitsfront eintrat. In dieser Einheitsfront sollen natürlich auch die Bolschewiken als berufenste Hüter der öffentlichen Ordnung teilnehmen, denn es sei nicht wahr, daß der Feind rechts stehe, sondern der Marxismus sei der Feind. Bittere Tränen weinte der Generalsekretär der Regierung Gund nach. Diese sei die erste nachrevolutionäre Regierung gewesen, die den nationalen freibürgerlichen Willen nicht niedergedrückt habe. Die große Koalition sei ein parlamentarisches Täuschungsmittel.
Die Forderung des Bürgerrates nach der Einwohnerwehr zeigt den tatsächlichen Arbeitern wieder einmal, was die Stunde geschlagen hat. Deutschnationale Bürgervereine und Organe bestimmen die Regierung mit Protesttelegrammen über angebliche Wähleränderungen auf dem Lande, wobei die tatsächlich vorgenommenen Ereignisse in schamloser Weise übertrieben werden. Wenn harmlose Arbeiter, die Listen sammeln, den Outlets der Bolschewiken, die sie daran hindern wollen, die Faust zeigen, so wird aus solchen Vorgängen bald blutiger Terror gemacht.

Der hinter dieser Bürgerrats-Bewegung steht, geht daraus hervor, daß der Major Höfler vom Landwehr und der Oberamtmann Rohlfeld, einer der eifrigsten Organe, als Gast an jener Sitzung teilnahmen.
Den Ruf der Bürger nach der Einwohnerwehr muß die Arbeiterschaft mit der Forderung von proletarischen Abwehrhunderttausenden und der Enttarnung der noch bestehenden konterrevolutionären Organisationen in Schlesien beantworten. Am 2. September muß die Arbeiterschaft auch in Breslau den Herren Rohlfeld u. Co. zeigen, daß sie nicht gewillt ist, dieses freche Treiben der Reaktionsäre zu dulden.

Die neue Spielzeit der Vereinigten Theater 1923/24

Aus dem Ensemble der Vereinigten Theater scheiden mit Ende der Spielzeit 1923 die Damer Grennt, Lembach, v. Kemp, Wagner und Wellhoff aus, ferner die Herren Denck-Ruber, Bohme, Felben, Günther, Rosenthal, Roske, Urbach.
Neu verpflichtet wurden: Ruth Baldor vom Stadttheater Königsberg, Hella Büling vom Stadttheater Stettin, Friedl Eggeling vom Leipziger Schauspielhaus, Erna Kluge vom Theater am Kurfürstendamm Berlin, Wanda Lind, Martha-Maria Oßrowski vom Stadttheater Chemnitz, Margarete Raabe vom Stadttheater Landsberg, Beate Romey vom Stadttheater in Meran, Maja Sering vom Raimund-Theater in Wien, Luise Schach vom Zentraltheater Berlin, ferner die Herren: Albrecht Belge vom Schauspielhaus Hamburg, Martin Gosa vom Landestheater Oldenburg, Edwin Groß, Alfred Hagen vom Neustädter Schauspielhaus Dresden, Dr. Feh-Drensdorff vom Stadttheater Kiel, Ernst Kohn vom Neuen Theater Frankfurt a. M., Herbert Köllner vom Stadttheater Garmisch, Karl Kraul vom Neustädter Schauspielhaus Dresden, Karl Kreuzinger vom Landestheater Stuttgart, Max Nemej vom Deutschen Theater in Berlin, Hans Kömer vom Raimundtheater in Wien, Jakob Cimm

vom Stadttheater Oldenburg, Otto Sidenbach vom Stadttheater Guben.
Im Ensemble verblieben die Damen: Babette Eckert, Habel-Reimers, Rauph, Friedel Kraack, Marilise Kraack, Krensel, Lemnar, Mahr, Schiller, Besen, die Herren: Arnfeld, Barna, Gabelbach, Habel, Koppe, Merkel, Reim, Mittler, Rowack, Wemlinger, Reblitz, Renker, Veil, Wiesner.
Unter den Neubesessenen befinden sich wertvolle Kräfte wie Max Nemej, der von den Hauptmannsfeiern her uns bestens in Erinnerung ist. Wir hoffen, daß in der kommenden Spielzeit die Arbeiterschaft endlich den Einfluß auf die Bestimmung des Spielplanes gewinnt, den sie in anderen Städten hat.

Achtung!
Achtung!
Dienstag, abends 8 Uhr,
im Schiefwerder
1. Übungsabend
des kommun. Frauenchors
Alle langgestandigen Genossinnen müssen unbedingt erscheinen

Für den revolutionären Kampffonds
gingen ein von der Linke-Hofmann-Fraktion, gesammelt in einigen Abteilungen des Werkes:

Auf Liste Nr.	Mark
7	1 012 000
10	1 925 000
12	659 000
14	790 000
18	760 000
19	1 000 000
20	1 588 000
21	5 360 000
22	800 000
24	1 174 000
25	1 030 000
27	1 000 000
28	480 000
29	620 000
31	656 000
Summa 18 854 000	

Millionen Acht Hundertvierundfünfzigtausend Mark.
Bezirksleitung der KPD. Schlesien.

Aus der Provinz

Bauesheim
Jugendliche Jugendversammlung der Merchantischen Weberei Krauska am Dienstag, den 28. August, in Bauesheim.
Am Mittwoch, den 29. August, in Landesbuth.
Am Donnerstag, den 30. August, in Kaufuna.
Jugendproleten! erscheint zahlreich in den Versammlungen. Erhebt eure Stimme für ein Jugendbildungsgeheiß für den Schachstundentag; für einen Herkules-Urlaub; gegen die weitere Verfallung der proletarischen Jugend. Alle Jugendorganisationen, die nicht unserer Meinung sind, laden wir öffentlich hiermit ein.
KPD. Unterbezirk Waldenburg.

Briefkasten
Deutscher Eisenbahner-Verband. Nach der Verammlungs-Ratender betr. Oberbundesversammlung ging erst am 21. August, morgens 9 Uhr, hier ein und konnte nicht mehr veröffentlicht werden.
Großer Arbeiter-Salvator. Wegen Verbot der Zeitung konnte Veranlassung angelegt nicht erscheinen.
Helmholtzmann, Breslau. Informat. konnte wegen Zeitungsverbot nicht veröffentlicht werden.

An unsere Kolportierinnen

Infolge des Verbots der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ auf 8 Tage konnte in den letzten Tagen keine Zeitung erscheinen. Durch Unterhandlung mit dem Oberpräsidenten für die Provinz Niederschlesien haben wir die Verbotzeit auf 4 Tage herabdrücken können. Die nächste Nummer der Zeitung erscheint danach ab nächste Woche wieder, so daß diese bereits am Dienstag in den Händen der Leser ist.

Unsere Leser werden erkannt haben, welchen Grund die Regierung zu dieser rückwärts losen Maßnahme veranlaßt die Hand an die Gargel der kommunistischen Partei zu legen. Man will die KPD erwürgen, um diese am Sprechen zu verhindern. Dieses durchsichtige Manöver muß von unseren Lesern erkannt und der Schlag muß pariert werden. Auf keinen Fall dürfen unsere Leser durch uns aufgezwungene Stilllegung unserer Druckereibetriebe zum Anlaß nehmen, das Abonnementgeld für die Zeitung zurückzuhalten. Diese Handlung wäre nur ein Hilfsdienst für die reaktionäre Regierung, die jetzt glaubt, durch ihre Maßnahmen wirtschaftlich schädigen zu können, weil sie mit Rückgang unserer Einnahmen rechnet.
Wir bitten unsere Leser, der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ die Treue zu halten, sie mit Geldmitteln durch Zahlung des Abonnementsgeldes zu versehen, auch wenn die Zeitung einige Tage nicht erscheinen konnte. Wir werden für die ausgebliebenen Zeitungnummern die nächsten Exemplare in bedeutend verstärktem Umfang erscheinen lassen, um unsere Leser für den eingetretenen Verlust einigermaßen zu entschädigen.
Wir ersuchen alle Leser, unseren Kolportieren beim Einkassieren der 34. u. 35. Woche (mit einem Quittungsbetrag von 170 000 Mk.) keine Schwierigkeiten zu machen, sondern den Betrag im Voraus zu entrichten.
Trotz des Verbotes sind unsere Ausgaben dieselben, denn wir können nicht unsere Arbeiter ohne Lohn nach Hause schicken. Den Reaktionären aber werden die Augen aufgehen, wenn sie merken, daß ihr Vernichtungsschlag durch die Solidarität der kommunistischen Zeitungsläser ein Schlag ins Wasser war.
Der Verlag

Arbeitereatern! Parteigenossen!

Der Werbe-Abend der kommunistischen Kindergruppe Waldenburg ist des internationalen Jugendtages wegen bis zum 8. September verschoben worden. Bereits gelöste Programme behalten ihre Gültigkeit. Nähere Bekanntmachungen erfolgen noch.
Kommunistische Kindergruppe Waldenburg
Kommunistische Jugend Waldenburg

Achtung Dittersbach!

Für Ortsgruppe Dittersbach werden **3 Zeitungsträgerinnen** gesucht. Eltern mit größeren Kindern von 11-12 Jahren, die gewillt wären, die Kolportage der „Schles. Arbeiter-Zeitung“ zu übernehmen, können sich melden bei
Paul Rudolph, Dittersbach, Hauptstraße 51
Paul Reinhold, Dittersbach, Hauptstraße 33.

Achtung Literaturliebhaber!

Die Großhülle
Max Hoelz
der gemeine Verbrecher
ist wieder eingetroffen.
Bestellungen nimmt entgegen die
Produktion-Buchhandlung für die Provinz Schlesien, c. o. u. s. g.
Breslau, Nikolaistraße 49/50
König Buchhandlung.

Für den Stadtbezirk Odertor
eröffne ich eine Verkaufsstelle
Matthiasstr. 62
(gegenüber Postamt 10).
In allen Gebieten: Gleiche Qualitäten! Reine Auswahl! Bekannt billige Preise!
TUCHKORTE
Herrensch. Vorwerkstr. 13
Ecke Brüderstr.

Wohnungstausch!
Tausche 2-jähriges Zimmer mit Hochgelegenen und Gas gegen etwas größere. Angeb. an Deliga, Gartenstr. 80, Böh.

Einkauf
von Eisen, Kupfer, Schneidwerkzeuge, Pumpen, Rasen und Feinleinen Produktion
Josef Brödeck
Rathen-Str. 18
Telefon Oble Nr. 1262

Achtung!
Überbiete jede Kopieranzug in **Altmetallen** und zahle für Kupfer, Messing, Zink, Blei, Eisen, Zinn, Zinnblei und Schneidwerkzeuge die höchsten Tagespreise.
Max Franke
Eckertingerstraße 45

Brillanten!
Platin-Gold-Silber-Bruch
verkauft man vorteilhaft in
Paul's Goldankauf
Nikolaistraße 44

Ausschneiden! Lesen! Weitergeben!
Achtung! Jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Mittwoch, den 29. August, abends 8 Uhr,
Große öffentliche Jugend-Versammlung
im Saphirsaal zur „Sonne“ in Landeshut.
Genosse Ledwith (Waldenburg) spricht über: „Was bringt die neue Regierung der arbeitenden Jugend?“
Junge Textilarbeiterinnen und Arbeiter von Landeshut sind herzlich eingeladen.
Kommunistische Jugend - Ortsgruppe Landeshut

Achtung!
Wo? kauf man neue und gebrauchte **Möbel** sowie ganze Einrichtungen aus billigsten und vorteilhaftesten.
Bei **H. Kluge** Remarkt 12, I.
Beachte!
Bei allen Einkäufen immer nur unsere **Inserenten!**

Achtung!
Altsisen u. Altmetalle, Hanslump., Schneidwerkzeuge, Altmetalle, Zeitungen u. alt. Papier, Makulatur Händler erhalten Extra-Preise
Freie Abholung auf Wunsch
Gelchwiller Linke
Herzogstr. 4
Telefon Oble 1506
Sutter-Reste
u. Barne kauft bauernb zum allerhöchsten
Dollarkurs
H. SCHOLZ
Weißberggasse 43.
Platin-Gold-Silber
Bruch, Zahngelbe, Brennstoffe, Geräte, Schmuckstücke kauft zu bekannt höchst. Tagespreisen
Gertrud Franke
Remarkt 12, I. Oble.
Gingang Breitestr.
Geöffnet:
Montags u. 9-6 Uhr

A. Kapst
Klosterstr. 61
Herren- u. Knaben-Konfektion
Berufskleidung
Schulwaren
Crisotagen
Gardinen
Wäsche-
Ausstattungen

Achtung!
Wo? kauf man neue und gebrauchte **Möbel** sowie ganze Einrichtungen aus billigsten und vorteilhaftesten.
Bei **H. Kluge** Remarkt 12, I.
Beachte!
Bei allen Einkäufen immer nur unsere **Inserenten!**

GLEIWITZ

Hüttengasthaus

Hüttenstraße Nr. 2
Telephon 1065 Telephon 1065
Verkehrslokal der KPD.
und sämtlicher freier Gewerkschaften

Karl Sauer

Bahnhofstraße 40
Tel. 1288
Rauch-, Kau- u.
Schnupftabake
Spezialität:
Kentucky-Pressetabake
TABAK-LAGER

J. Sicha & Söhne

GLEIWITZ
Wilhelmstraße 30
Wurst-Fabrik

Jede Brillensache


fachgerecht bei
Optiker Bache & Co.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 21, a. d. Klodnitzbrücke
Sorgfältige Lieferung aller
Krankenkassen-Brillen

Alfred Dworatzek

Wilhelmstraße 34a
Herren-Stoffe
Futter-Stoffe

SPORT-HAUS A BRAUER

Nur Bahnhof-
straße 11
Telefon Nummer 1168

Zigarren- und Zigaretten- Großhandlung

JOSEF PREISS
Bahnhofstr. 34
Telephon 730

Heinrich Jaschkowitz

Wilhelmstrasse Nr. 19 an der Klodnitz
Fernruf 590
MANUFAKTURWAREN
Haus für Bekleidung und Aussteuer

Eisen-Handlung CARL SILBIGER

Nikolaistr. 38
Telefon 1201
Sämtliche Bau-Artikel, Dachröhre, Zement,
Deckenrohr-Mängel, Haus- u. Leichen-Geräte

Gebrüder Markus

Telefon Ring Nr. 19
Vergeltung, Kassen- und
Kassenscheine, Kassen-
u. Kassen-Verfahren
u. Kassen-Verfahren

Gleiwitzer Pelz-Bazar

Einkauf von
Häute + Felle + Rauchwaren
Telephon 1649 Inh. M. Goldberg Telephon 1649
Beuthener Str. 2 bei Hammer

Bobrowsky & Zellner

Allergrößtes Spezialhaus
für Manufakturwaren, Modewaren,
Leinen- und Baumwollwaren am Platze
Fernsprech-Anschluss 272 Gleiwitz Ring 22
Fernsprech-Anschluss 272 Gleiwitz Ring 22

Gorzawski & Comp.

Turmstrasse 9
Herren-Konfektion
und Herren-Artikel
zu bekannt billigen Preisen

Kaufhaus M. Leschziner

Nicolaistr. 4
Allergrößtes Geschäftshaus
für Manufaktur, Tücher-, Leinen-, Wäsche-,
Konfektion und Schuhwaren

J. WOLFF, Gleiwitz

Nicolaistrasse 9
Schuhwaren aller Art

Kinderwagen Haus-u. Küchengeräte Spielwaren


H. Guttman, Inhaber, Gleiwitz, Beuthener-
Strasse 14

Nähmaschinen
und
Sprechapparate

Fahrräder
Fahrradersatz-
und Zubehörteile
Karl Galuschka, Gleiwitz
Nicolai-
str. 17

Beste Qualitäten
in
Zigarren
Zigaretten
u. Tabake
empfiehlt
Theodor Seidel
Ring 25
Kurz-, Weiß-
und Woll-
waren,
Wäsche
H. Langer
Gleiwitz
Ring 5

Arnold Simenauer

Telefon 1425 Nikolaistr. 13a
Galanterie Kurzwaren
Enkros Lederwaren endetail

Walter & Co., Gleiwitz

Oberschlesiens größtes Spezialhaus
der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie

Paul Grzondziel

Kronprinzenstrasse 12
Uhren und Goldwaren
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt

Schuhhaus „Fortuna“

Wilhelmstrasse 20
Best-Bezugsquelle für
jede Art Schuhwaren

WOLF & KUTNER, Gleiwitz

Nicolai Strasse Nummer 16
Manufaktur- u. Modewaren-Herrenkonfektion
Herren- und Damen-Wäsche
Anzüge für Gesellschaft, Straße und Sport sowie Ulster
und Gummimäntel, nur gute Qualität zu mäßigen Preisen

Gebr. Barasch Nachf.

Gleiwitz
Warenhaus fürsämtl.
Bedarfs-Artikel

P. Scholz & Co.

Ring 15
Kaufhaus für
Kleiderstoffe
Leinen
Konfektion
Wäsche
Billigste Bezugsquelle

Josef Baron
Möbel-Handelsgesellschaft m. b. H.
GLEIWITZ, Tarnowitzerstr. 15

Merkuria Inh. J. Stein
Büro-Möbel - Büromaschinen - Büro-Bedarf
Papier-Großhandlung
GLEIWITZ,
Ring 22 Telefon 1724

H. Gassmann

Nicolaistrasse 7
Eisen- und
Eisenwaren-Handlung
Haushaltungs-
Gegenstände

Schuh- Haus

H. Schüttan
Tarnowitzerstrasse 4

A. D. RECTOR, Gleiwitz

Gegründet 1846 RING 25 Telefon N 1000
Erstes Spezial-Haus für Pelzwaren
Feinste Herren- u. Damen-Ausstattungen
Eigene Kürschner- und Schneider-Werkstätten.

Wir übernehmen:
Die Anfertigung eleg. Herren-
und Damen-Moden nach Maß,
auch aus zugebrachten Stoffen
Wir übernehmen:
für eleganten Sitz und
allerbeste Verarbeitung
weitgehendste Garantie

ZEISS
Erhöhte Schärfeleistung
+
Ärztlich empfohlen!
Junkelgläser
Optiker **Büttner** Gleiwitz
Tel. 635 Wilhelmstr. 24
Fachanstalt für Augengläser
Lieferant Kraft Krankenkass.-Verbände

Gleiwitzer Wäsche-Fabrik

Schneidest. 2
Spezialität:
Gardinen
Teppiche

Hermann Buchzik

Beuthener Straße 15
Hüte, Mützen, Pelzwaren

Kopp & Panofsky

Ring 14 Ring 14
Modewaren
Damen-
und Kinderkonfektion

Schlesische Bekleidungs-Werkstätten

Kassel & Co.
Kronprinzen Strasse

Adolf Pese

Wilhelmstr. 41
Gelegenheitskäufe
in
Weiß- u. Wollwaren

Heinr. Brauer

Herren-Artikel Modewaren
Spezialität Oberbekleid.
NUR Tarnowitzerstr. 13

Hindenburg

Gebrüder Markus G.m.b.H.

Hindenburg O.-S.

Beste und billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfs-Artikel

RICHARD SONSALLA

Bahnhofstr. 4, früh Schüller's Hotel
Zigarren Zigaretten Tabake Spirituosen - Großhandlung
Telefon 212 und 135

BADRIAN & ANGRESS

Hindenburg, Kronprinzenstr. 118

Kleiderstoffe - Leinen
Baumwollwaren

Modehaus Palluch

Erstes Spezialgeschäft
für moderne
Damen-Konfektion

A. Hamerla
Zigarren und Zigaretten
en gros Tabake en detail
Hindenburg O.S., Dorotheenstr. 4
Telephon 1354

HERMAINSKI & FABER

Zigarren - Zigaretten

en gros Tabake en detail

HINDENBURG O.-S.

Bahnhofplatz Nr. 7

Max Goldstein
Konfektionshaus
Hindenburg, Hirtenstr. Nr. 1
Herren-Garderoben-
u. Maß-Geschäft

Eugen Herzka

Hindenburg
Kleiderstoffe und
Gardinen

P. Böhm
Hindenburg
Dorotheenstr. 2

Manufaktur-
und Modewaren
Gardinen

Tel. 229

B. Rektor & Co.

Bahnhofstrasse Nr. 8
Hüte • Mützen • Pelzwaren

Hugo Wolf

Mäntel
Blusen
Kleider
Röcke

Hugo Goldmann

Dorotheenstraße 36

Manufaktur-,
Kurz- und
Wollwaren

Kaufhaus für moderne
Herren- u. Knaben-Bekleidung

Große Auswahl Billigste Preise

Strumpfner & Co.

Telefon 1172 Kronprinzenstr. 116

J. & G. Proske

Eisenhandlung

Hindenburg

O.S.

Kronprinzenstr. Nr. 131

JACOBSON & COMP.

Fernspruch 1542 Hindenburg Kronprinzenstr. 92 b

Kleiderstoffe Seiden Gardinen Baumwollwaren

HUGO PLITZKO

Möbel-Geschäft

Eigene Tischler- und Polster-
Werkstätten

Gegründet 1875 HINDENBURG Gegründet 1875

Spezialhaus

für
Fahrräder, Nähmaschinen
sowie sämtliche Zubehörteile

Kauczler & Frank
Bahnhofstraße 8
Manufaktur-
Mode-
waren

Paul Meyer & Sohn
Möbelhaus
HINDENBURG O.S., Kronprinzenstr. 122

Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Fahrrad- und Autozubehör

kauft man vorteilhaft bei



Aug. Glagla

Kronprinzenstraße 119



Max Himmelfarb

Hindenburg Kronprinzenstr. 137

Bekleidungs-Haus

für Herren u. Knaben

Anfertigung nach Maß

Benno Simenauer

Kronprinzenstraße, neben Kahibaum, Telefon 20.

Arthur Seidler

Kronprinzenstraße 92a

Herren-Konfektion
Herren-Artikel
und
Schuhwaren

GEORG POLLACK & CO.
Hindenburg, Kronprinzenstraße 108
Damen- und
Backschmoden
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Max Pniower

Hindenburg, Kronprinzenstraße 92i

Kaufhaus für
Herren-
Konfektion

**Oberschlesische
Damenhut - Industrie**

Franz Kubelnskye

HINDENBURG O.S. Marktplatz Nr. 2

DAMENHÜTE

Allerfeinste sowie einfachste Hüte
Anerkannt billige Preise Große Schaufenster-Ausstellung

Wilh. Schutz & Co.

Schokoladen- und Zuckerwaren-
Grosshandlung

Kronprinzenstr. 119 Kanalstr. 1, vis-a-vis d. Lichtspielhaus

Nathan Schutz

Telephon 1208 Kaniastrasse 5
Kaufhaus für sämtliche
Bedarfs-Artikel

Adolf Czysch

Hindenburg Kronprinzenstr. 114

Herren- u. Knabengarderobe

Arbeiter-Bekleidung

**Valentin
Böhm**

Hindenburg O.S.
Herren- u. Knaben-
Bekleidung

Dorotheenstraße Nr. 5

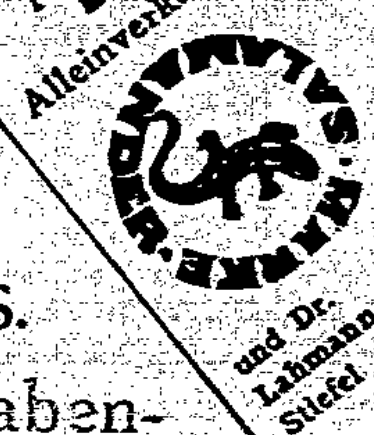
**Lebensmittel-
Haus**

Gebrüder Hoheisel

HINDENBURG O.S.

Friedrich-Karl-Strasse 1

M. ROTH
Kronprinzenstrasse 112
Eisenwaren und elektrische
Bedarfsartikel, Eisenmöbel
Sächsische Wollwaren
Inhaber H. WOLF
HINDENBURG
Kronprinzen-
Strasse
Nr. 115



Alleinverkauf der
und Dr.
Lahmann
Stiefel

BEUTHEN

Hugo Schüftan

Beuthen O.-S.
Bekannt grosse Auswahl
und billige Preise in
Damen-Konfektion
Kleider-Stoffen
Seiden / Leinenwaren
Gardinen / Teppiche / Läuferstoffe

M. Skrzypczyk, Beuthen OS.

Ring 22 Inhaber: Max & Viktor Skrzypczyk Ring 22

Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung

Kaufhaus

Joh. Reinbach

BEUTHEN, Gleiwitzer Str. 4
Weiss-, Woll-,
Kurz- u.
Mode-Waren

Adolf Wermund

BEUTHEN OS.

Seiten :: Parfümerien :: Kerzen

H. EICHNER

INHABER R. MAMLOK
Krakauer Straße 33
Telephon - Nr. 1886

Woll-, Wollwaren
und Trikotagen
Billigste Preise.

Gebrüder Baender

Inhaber Eugen Baender
Beuthen, Ring 23

Bekanntes Spezial-Haus für
Damen- u. Mädchen-Bekleidung
Kostüme / Mäntel / Kleider / Hüte

Hans Helmin

Eisenwarenhandlung
SPEZIALITÄT
Möbelbeschläge u. Schlüssel

BEUTHEN O.-S.
Tarnowitzer Straße

N. TAU

Krakauer Straße 36

Herren- u. Damenstoffe
Manufakturwaren

M. WOLF jun.

Beuthen OS. Ring-Nr. 14

Spezialhaus für elegante
Kinder-, Backfisch- und Damen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Kleider
Blusen und Röcke
kaufen Sie stets preiswert
im Spezialgeschäft

Hans J. Pagel

Gleiwitzer Straße 22

Textilwarenhaus

en gros - en detail

Wilhelm Frey

BEUTHEN OS.
Krakauer Straße 43
Fernruf 275

JOS. ELLGUT

Beuthen OS. / Tarnowitzer Straße 20

Spezialgeschäft in Weißwäsche
Trikotagen, Leinen- u. Wollwaren

S. Pinkus / Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 36 Telefon 1247

Leder und Lederwaren

Vornehme Herren- und
Knaben-Bekleidung
Größte Auswahl - Billigste Preise

Julius Michalik

Beuthen O.-S. Gleiwitzer Str. 1/2

Warenhaus Gebr. Barasch

G. m. b. H.
Beuthen O.-S.

Beste Bezugsquelle
für sämtliche
Bedarfs-
und
Luxus-
artikel

Herrenwäsche - Kravatten - Trikotagen
kaufen Sie gut und billig im

Spezial-Haus

Beuthen O.-S. Tarnowitzer Straße 1

Schuh-Haus M. Blumentfeld

Tarnowitzer Str. 20

Stets grosse Auswahl

Schuhwaren aller Art

zu vorteilhaften Preisen

Leinenwaren und
Baumwollwaren
Kleiderstoffe
Seide

Damen- u. Kinder-
Konfektion
Herren- und Damen-
Artikel

ARTHUR SCHLEIMER

Strumpfwaren

Handschuhe Engros

Krakauer Str. 20

E. Nohl

Tarnowitzer Straße 11

Zigarren

Zigaretten - Tabake

Strumpfwaren - Handelsgesellschaft m. b. H.

Engros Bahnhofstrasse 30, II Export

SPEZIAL: STRUMPFWAREN

Walter & Co.

BEUTHEN OS.

Kaufhaus größten Stils
für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Spezialhaus für sächs. Weiß-, Wollwaren u. Trikotagen

FERDINAND SCHICHT

Tarnowitzer Strasse Nummer 39

Handelsgesellschaft für Webwaren
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Strasse 6

Wachstuche - Linoleum

Kinderwagen - Ledertuch

Zigarren-Haus

Albert Fox

BEUTHEN O.-S.

Tarnowitzer Str. 42

Schokoladen und Zuckerwaren

kaufen Sie gut und süßig bei

Fedor Koplowitz G. m. b. H.

BEUTHEN OS. Tarnowitzer Straße 7

Max Pollack & Co.

Kurzwaren, Strümpfe

Engros Trikotagen Export

Beuthen O.-S.

Ring 18, Eingang Krakauer Str.

Schuh-Haus

Alfred Wachsmann

Kaiser-Franz-Josef-Platz

Beste Bezugsquelle für

Schuhwaren jeder Art

Georg Lachmann

BEUTHEN O.-S., Gleiwitzer Str. 1-2

Lederhandlung

Ring 3, neben dem Rathaus

Johannes Teichmann

BEUTHEN O.-S., Gleiwitzer Str. 1-2

Woll- und Kurzwaren

Damen- u. Herrenwäsche

Trikotagen Strumpfwaren

Spezialhaus für Wollwaren

Inh. Friedr. Freund

Telefon 387 Tarnowitzer Str. 48

Großes Lager in Strümpfen

Trikotagen und Wollwaren

Wittner & Gadiel

BEUTHEN OS.

Gleiwitzer Straße 1-2

Manufaktur - Mode

und
Damen-Konfektion

J. Karnecki & Co.

Krakauer Straße 3

Größtes Spezialhaus

in

Manufaktur-, Mode-,
Leinen- und Baumwollwaren

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Adolf Kreuzberger

Beuthen OS., Ring

Spezialhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung

Reichhaltiges, sortiertes Lager sowie steter Eingang von Neuheiten.

Bekannt für reelle Bedienung.

M. FISCHHOF

Ring Nummer 43

Samt · Seide
Wolle

Enorm billig
kaufman
zur billigen

Schuh-Diele

Bretlestraße Nr. 3
Ecke Weiße Ohle
Betty Cohen

Kaufhaus am Dom



Artikel des täglichen Bedarfs
Bekleidung
Haus- u. Küche

Herrn. Sachs Nachf.

Adalbert-
Straße
20

KAISER- KRONE

Täglich
Auftreten
erftkl. Künstler

Einkauf

von Eisen, Papier,
Schneider-Abfälle,
Lumpen, Knochen
u. sämtl. Produkte

Paul Strauch

Neumarkt Nr. 39

Fritz Steinicke
Striegauer Platz 13
Fahrräder
Motorräder
und Zubehör
In allen Preislagen

Kaufe
sämtliche Schneider-
abfälle, Lumpen und
Metalle zu höchsten
Tagespreisen
Klara Wiese
Nikolaistrasse 63b

Goldschmid Ditphall
zahlt höchste
Preise für
Gold,
Silber,
Platin,
Bruch,
Gebisse,
Schmuck,
Brillanten
Ditphall, Friedrichstr. 11
neben der Markthalle

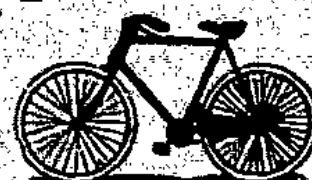
Achtung!
Hausfrauen!
Wenn euer Wirtschaftsgeld
nicht langt, zahlt
Hauslumpen
Säcke
Schneiderabfälle
Almetalle
aussersten Tagespreis

Achtung!
Alle Art Lumpen, Schneider-
abfälle, Alteisen, Makulatur!
kauft und überbiete jeden Tagespreis
Alfred Krieglisch
Selenke-
Strasse 15

Nester & Moesner
Telephon Amt Ohle 864
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Hauptgeschäft: Taunentzienstraße 116
Zweiggeschäft: Taunentzienstraße 52

Eigene Reparatur-Werkstatt

Spezialität:
Rahmen-
Reparaturen
Motorräder
und
Fahrräder



Gebrüder Lömker
Neudorfstrasse Nr. 35
im Hause der Tiroll-
Lichtspiele
Ritterplatz 8
Telefon Nummer 8249
Handler
erhalten
Vorzugs-
preise

Achtung! Hausfrauen!

Wenn Euer Wirtschaftsgeld nicht langt
zähle für
Hauslumpen, Tuch-, Schneiderabfälle und Säcke

konkurrenzlose Tagespreise

Slabik

Krullstraße Nr. 13 — Weißgerbergasse 4



Kaufer Nachf.
BRESLAU, Adalbertstr. 18
Hut- und Klobegeräte
Eisen- und Stahlwaren
Ring-
Telefon
2166
Neue Gasse 25, an der Promenade
Artikus - Garten
Familien-Lokal
Saal zu Hochzeiten und Vereinen
Feinlichkeits-Veranstaltungen
Sergj Nougibauer
Inhaber

Sehr
preiswerte
Schuhwaren
aller Art für
Herren, Damen
und Kinder
in grosser
Auswahl

Schuhhaus Wachtplatz

Friedr. Wilhelmstr. 12

Kroker
Weidendam
jeden Sonntag
und Sonntag
vormittag
Tanz

Sie erhalten für
Gold Silber Platin Bruch
Gebisse Schmuck
die höchsten Preise
nur bei
Fritz Schramm
Kupferstrasse 52a
G. Hans V. Neumarkt

**Einkauf
von
Produkten**
Zahle die höchsten Preise
Martha Weiss
Neue Weltgasse 2-4

**R. Armer
Breslau 1**
Kupfermiedestraße 7
Fernsprecher Ring 5094
Haus- und Küchen-Magazin. Glas-, Porzellan-,
Emaille-Waren, Beleuchtungs-Artikel, Großes
Lager von Gebrauchs-Geschirren und
Gläsern für Gastwirte

Kaufe sämtliche Sachen / Lumpen
Knochen / Papier / Eisen
Makulatur und sämtliche Produkte
Zahle die höchsten Preise.
Anna Kraufe, Reuthe-
straße 50

Viel Geld ist nur zu
verdienen
wenn man seine Produkte wie
Alteisen / Lumpen / Papier
zur Fa. **M. Heimann**
Selenkestr. 18, bringt.
Höchste Tagespreise

Achtung!
Zahle
die höchsten Preise
für
Altmetalle, Eisen,
Schneider-Abfälle
Elfriede Guletz, Plabgasse 6

Die
Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz
Schlesien e. G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung
BRESLAU
Nikolaistrasse 49-50
hat ein reichhaltiges
Lager aller einschlag.
proletarisch. Literatur
aufzuweisen

Zahle die höchsten
Preise
für Eisen, Lumpen, Papier,
Schneider-Abfälle usw.
Auf Wunsch freie Abholung
Friedman & Plachczinski
Rohprodukten-Geschäft
Breslau, Malergasse 29

Kaufhaus ADLER

Fürstenstrasse 2

Manufaktur-, Kurz-, Weiss- und
Wollwaren

Spezialität: Schürzen - Blusen

Anerkannt billigste Preise

**Wo kauft man
preiswert
?**
Lebensmittelhaus
Martha Hillmann
Rosenstr. 1, Ecke Matthiasstr.

**Kurz-, Weiß-,
Wollwaren
Wäsche
Schürzen
Trikotagen
Strumpfwaren**

Achtung! Hausfrauen!

Zahle für
Lumpen, Schneiderabfälle,
Zeitungen, Büchsen,
Eisen und Metalle

die hochst-
Zagespreis
M. Walter
Laurentius-
Straße
12

Singerichtet
find die Augen aller auf
die Firma
E. Fuhrmann
Produktengeschäft - Breslau - Marienplatz 18
Telefon Ohle 8788
Nachweisbar höchste Tagespreise.

Butterreste

Garne usw.
kauft dauernd
und zahlt pro Dicker
5 - 10000 gr. mehr
als Konkurrenz.

Marcus
Reuschestr. 53
Vorderb.
3. Etg.

J. Richter
Inhaber G. Lewin
Taunentzienstr. 86

Herm. Ratai
Schuhgeschäft
Matthiasstr. 96
Preiswert. Arbeit-
schuhe (Handarbeit.)
sämtl. Reparatur-
preise, u. sanber.
Große Auswahl in
Pastorfeld, Haus- u.
Fitzschab, Gummi-
absätze u. Gummi-
sohlen.

verkauft wir
Lumpen, Schneider-
abfälle, Papier usw.
Nur Holleistraße 40
Bitte auf die Haus-
nummer zu
achten

**Aufertigung eleganter Herren- und Damen-Moden
bei soliden Preisen**
Oskar Scharfenberg
Neudorfstrasse Nr. 84a — Neudorfstrasse Nr. 84a

Die höchst. Preise
erhalten Sie bei mir.
Die ich gemacht,
Kunden in der
Produkten-Zentrale
Friedrich-Karl-
Straße
Nr. 8

Achtung!
Kaufe Bodengerümpel
alte Möbel, Nachlässe,
Stoffabfälle, Flaschen,
Papier, Lumpen usw.
Agnes Czioska
Weißgerbergasse 27

**Gold-, Silber-
Platinbruch**
Ankaufsstelle
Bismarckstr. 28
Algis Luda & Co.

Bitte auf die Haus-
nummer zu
achten

Neudorfstrasse Nr. 84a — Neudorfstrasse Nr. 84a

Achtung!
Alle Arten von Lumpen
Schneiderabfälle
Alteisen, Metalle
u. sämtl. Papierabfälle
Berta Lange
Schwerstr. 74

**Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien**
c. G. m. b. H.
Abteilung Buchdruckerei
Breslau, Irenhäuser Str. 50
liefert alle Druck-Aufträge
für Private, Behörden,
Bereine u. Organisationen
schnell und billig in kürzester Zeit

ERNST NEBEL - BRESLAU 1

Taschenstraße 1a (Ecke Obalauer Straße - Haltestelle der Linie 6) Telephon R. 9480

Glas / Porzellan / Steingut / Emaille
Eisengeschirre
Tongeschirre

Große Auswahl in Haushaltsgegenständen

Für alte Zinngegenstände

Staniolpapier und Weinflaschenkapseln
erhalt. Sie **unerreichte Preise** nur
schles. Metall- u. Staniol-
verwertungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung
Breslau, Vinzenzstraße Nr. 2

Betrieb - Gewerkschaft

Was hat der Streik der Arbeiter im Waldenburger Revier gebracht?

Ein Betriebsrat schreibt uns:
„Ebenso Streikbrechermanieren veranlassen die „Schl. Bergwacht“ während und nach dem Streik den kämpfenden Arbeitern in den Räden zu fallen und sie schließlich noch bei dem Unternehmer zu denunzieren. Mit besonderer Lust zog dieses „Arbeiterorgan“, ebenso wie in dem vorletzten Streik, gegen Betriebsräte zu Felde, die gewillt waren den hungernden Arbeitern eine Verbesserung ihrer Lage zu erwirken.“

Vor dem Streik gab es hier keine Gettigkeiten, kein Mehl, keine Kartoffeln, es fehlte an allem. Es lagerten wohl in Waldenburg 1000 Zentner Margarine aber keine Kapitalshüne wollte Senfen oder Dollars für deren Einkauf herausdrücken. Da nun auf einmal der Generalstreik proklamiert wurde, gab es alles was das Herz begehrt. Die Unternehmer hatten auf einmal Dollars in Hülle und Fülle. Die gesamte Arbeiterschaft wird nun erkrankt haben, daß ohne Kampf nichts zu erzwingen ist. Die Arbeiterschaft wird auch überzeugt sein, daß der Hemmschuh der Arbeiterbewegung die Gewerkschaftsbürokratie ist, mitsamt ihrer Parteipresse. (Stresemann - Silberding). Auch wird sich die Arbeiterschaft bei der kommenden Abrechnung solcher „Bergwacht“-Berichterstattung erinnern, welche versuchen durch gewissenlose Verleumdungen Betriebsräte in den Schmutz zu ziehen.

Die Bezirksleiter des DUB als Denunzianten

Man schreibt uns:
Trotz der enorm hohen Papierpreise scheuen sich Gewerkschaftsführer nicht, Schmierereien blödsinnigster Art zu schreiben. Das zeigt uns am besten der Artikel: „Schlußfolgerungen zum Generalstreik“ in Nr. 190 der „Schl. Bergwacht“. Diese Lucharbeiterpresse, bezogen der jugendliche Verfasser dieses Schmierartikels, schämt sich nicht, proletarische Familienblätter zu denunzieren. Was sie früher am heftigsten bekämpft haben, (am „Feterabend“ usw.) betreiben diese Leute mit großem Eifer nun selbst. Ist es doch nicht das erste Mal, daß der Unternehmer durch diese Lucharbeiterpresse aufmerksam gemacht wurde, auf Arbeiter, die dieser Sorte von Arbeitervertretern nicht genehm war. (Siehe Schiller-Weißstein) und zum Auswandern zwang. Dem furchtbaren Artikkelschreiber vielen Dank und viel Glück zur weiteren Denunzierung. Wir hoffen, daß unsere Namen bald wieder in der Schl. Bergwacht prangen. Die Gewerkschaften.

In die Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes!

Angeblieh zufolge der Vorkaufbedingungen für die letzten Wochen haben eine Reihe von Buchdruckverlagen ihren Personalen erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, ihre Betriebe fortzuführen und deshalb zur Schließung sprechen müßten. Auch haben Bezirksgruppen der gewerkschaftlichen Arbeitgeber-Bereinigungen Anweisungen dahingehend erlassen, niedrigere Löhne zu zahlen bezw. die Betriebe einzuschließen oder ganz zu schließen und den

Personalen zu kündigen. Diese Maßnahmen verstoßen sowohl gegen die rechtskräftig von den Vertragsorganisationen abgeschlossenen Tarife und Lohnverträge als auch gegen die Demobilisierungsvorschriften. Wo ohne Vertilgung der Arbeitstätigkeit zur Betriebsstilllegung geschritten wird, ist dagegen sofort beim Demobilisierungskommissar auf Grund der Verordnung über Stilllegung von Betrieben vorzugehen. Seitens einzelner Privatleute wird auch versucht werden, mit den einzelnen Arbeitnehmern oder ganzen Personalen untertänigliche Abträge zu vereinbaren. Das ist abzulehnen und die Arbeit zunächst fortzuführen; niedrigere Löhne sind nur unter Vorbehalt anzunehmen und Wohnlagen beim zuständigen Gewerbeamt anhängig zu machen.

Die Organisationsvorstände

Wie der Zentralvorstand und soeben mitteilt, hatten die Unternehmer versucht, in einer Besprechung mit den in Frage kommenden Organisationsvorständen in Berlin eine Abänderung der Löhne zu erreichen. Dieses Ansuchen ist jedoch von den Arbeitnehmer-Organisationen abgelehnt worden, so daß es bei den im letzten Korrespondent veröffentlichten höheren Löhnen verbleibt. Indem wir auf den Aufruf der Organisationsvorstände hinweisen, ersuchen wir nochmals dringend, auch örtlich die strengste Disziplin zu wahren. Keine Sonderverhandlungen, sei es wegen Lohnabstrichen, Betriebsstilllegungen usw. dürfen eingegangen werden, alle besonderen Vorkommnisse sind sofort zu melden und weitere Maßnahmen abzuwarten. Nur durch Geschlossenheit, Disziplin und Ruhe können wir die Krise erfolgreich überstehen und wir erwarten, daß uns die Mitglieder im Interesse der Organisation restlos unterstützen.

Der Gauvorstand

Die Eisenbahnbeamten für die Sachwert-erfassung

Die Funktionärversammlung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten des Direktionsbezirks Königsberg hat nach lebhafter Aussprache folgende Entschliessung:
Die Anwesenden sind einmütig der Ansicht, daß es keiner Regierung ohne richtige Erfassung der Sachwerte gelingen wird, den vollständigen Ruin des gesamten werktätigen Volkes aufzuhalten. Zur Aufhaltung der Katastrophe und Besserung der Wirtschaftslage, verlangen die Funktionäre von ihrer Spitzenorganisation, die programmatisch aufgestellten und den Regierungsstellen unterbreiteten Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln sofort zur Durchführung zu bringen. Die Anwesenden, als die berufenen Vertreter der Eisenbahnbeamtenchaft und deren Anwärter, bringen zum Ausdruck, daß die Beamten und Anwärter als die in der Öffentlichkeit anerkannten Träger der Staatautorität der Regierung in Stunden der höchsten Gefahr empfehlen, diese Vorschläge des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes durchzuführen. Wir warnen die Regierung, weitere Verschleppungspolitik zu treiben und sind der Überzeugung, daß das gesamte werktätige deutsche Volk unsere Forderungen unterstützen wird.

Die Forderung nach der Erfassung der Sachwerte besteht, daß auch die Beamten der Reichsgewerkschaft begriffen haben, daß ohne einschneidende Maßnahmen gegen den kapitalistischen Welt der Bankrott Deutschlands und die völlige Verelendung der werktätigen Massen nicht aufgehoben werden kann. Es ist jedoch eine Illusion, die Durchführung dieser Maßnahmen von einer Koalitionsregierung, die nur die Schleppenträgerin des Kapitals ist, zu verlangen. Die Erfassung der Sachwerte kann nur erfolgen durch eine sich auf die breiten Massen stützende Arbeiter- und Bauernregierung. Für sie zu kämpfen, muß das Bestreben aller Arbeiter, Angestellten und Beamten sein.

Die Wiesdorfer Farbenfabriken organisieren Hundebäder unter der Arbeiterschaft

In den Wiesdorfer Farbenfabriken, in denen 25 000 Proleten für die Farbekapitalisten fronen, kam es aus Anlaß der Massenbewegung zu blutigen Zwischenfällen. Die Gewerkschaft hielt auf dem großen Wasserturnplatz eine Versammlung ab. Alsbald kam die Vorkommnissefeuerwehr im laufenden Demos angefahren und fuhr rücksichtslos mit ihren Gasröhren und Motorlöchern zwischen die friedlich verammelten Arbeiter. Zahlreiche Arbeiter wurden schwer verletzt. Erzhemtried die Feuerwehr ihre Provokation auf die Spitze und zwang die Arbeiterschaft, sich zur Wehr zu setzen. 12 Feuerwehrleute wurden leicht verletzt.

Nachmittags nahm in einer Massenversammlung die gesamte Wiesdorfer Arbeiter- und Bauernbewegung teil. Nach einem Referat des Genossen Schulte wurde beschlossen, bis die Forderungen der Arbeiterschaft bewilligt sind, der Obmann der Firma Gulenburg und Modding teilte mit, daß keine Firma unter dem Druck der passiven Resistenz eine Wirtschaftsabsicht von 50 Millionen Mark bewilligt habe.

Die GPD für Gewerkschaftsspaltung

Sozialdemokraten drohen mit Beitragsberrung

Aus Landeshut wird uns geschrieben: Weil die Reformisten nicht die Massen hinter sich hatten, konnten sie den Generalstreik nicht abwürgen. Desto grimmiger wüten sie jetzt. Mit der Beitragsperre, die jetzt gegen den Zentralarbeiterverband, ausgehend von dem GPD-Mann Weber Robert Breiter, angewandt werden soll, um die verhassten Kommunisten los zu werden, erschossen sie dann das Fest über die Arbeiter wieder in die Hände zu bekommen. Dieser Kampf ist nichts neues, denn seit langer Zeit wird von den Männern um Breiter systematisch gearbeitet, die Geschäftsleitung des Deutschen Zentralarbeiterverbandes in Landeshut zu stürzen. Keine Frage ist bis jetzt zu schlecht gewesen, um den Schutz herbeizuführen. Mit der Beitragsperre zeigt sich von neuem, wo die wirklichen Gewerkschaftsgegner sitzen. Pflicht aller unserer Genossen ist es, mit allen Kräfte zu arbeiten, daß die Fikale des Deutschen Zentralarbeiterverbandes unverfehrt bleibt. Mögen sich die Reformisten außerhalb der Organisation stellen, dann sehen wenigstens die Indifferenzen, wer die Feinde innerhalb der Arbeiterschaft sind. Nach den Satzungen des Deutschen Zentralarbeiterverbandes heißt es, daß dieser auf dem Boden des Klassenkampfes steht. Der Generalstreik ist ein Mittel im Klassenkampf. Wie verheerend der Klassenkampf von der Bourgeoisie gegen das Proletariat geführt wird, ist so tragisch von jedermann zu spüren, daß das Proletariat dabei zu Grunde gerichtet wird. Wehrt es sich dagegen auf, so kommen Sozialdemokraten, wie Schiller und Breiter,

und schreien, das sei wieder ein kommunistischer Putsch.
Den Beschloß hat die Bourgeoisie mit Hilfe der sozialdemokratischen Kampfabteilung immer höher getrieben. Genoss hat sie nicht gelassen, alle Steuerlasten auf das Proletariat abzuwälzen. Wucherer und Schieber pfeifen auf alle Gesehe, saugen das Proletariat bis zum letzten Blutstropfen aus. Faschisten, Reichswehr und Schupo halten sich unter dem Schutze der Regierung, in der Sozialdemokraten an der Spitze sitzen, bereit, das hungernde Proletariat in einem Blutbade zu erstickt.

Proletariat! Nach solchem Stund seit dem Kriege müßte euch doch klar sein, wer eure Freunde sind. Macht, die ihr immer noch nicht sehen wollt, die Augen auf. Wacht euch nicht weiter von den Sozialdemokraten führen, die da meinen, nur Ruhe und Arbeit könne bessere Zeiten bringen. O, ihr wollt arbeiten, aber hat die kapitalistische Produktionsweise noch die Möglichkeit für alle harte Arbeit zu schaffen? Seht ihr nicht, daß ganze Industrie zur Ruine geht seit dem Kriege berabstunken habt. Schon ist wieder für Anfang September für die Textilindustrie eine weitere wesentliche Produktionsrückgang der Arbeiterschaft angekündigt.

Und wie sieht es mit der Erhaltung aus? Auch diese ist nicht sichergestellt. Dabei sind die Löhne viel zu niedrig, um sich zu ernähren. Wähe, Schutze usw. kaufen zu können. Daran ist nicht nur die Regierung sondern auch die Sozialdemokratie, die die Regierung Euro bis zum Ende

Die GPD für Gewerkschaftsspaltung

Sozialdemokraten drohen mit Beitragsberrung

und schreien, das sei wieder ein kommunistischer Putsch.
Den Beschloß hat die Bourgeoisie mit Hilfe der sozialdemokratischen Kampfabteilung immer höher getrieben. Genoss hat sie nicht gelassen, alle Steuerlasten auf das Proletariat abzuwälzen. Wucherer und Schieber pfeifen auf alle Gesehe, saugen das Proletariat bis zum letzten Blutstropfen aus. Faschisten, Reichswehr und Schupo halten sich unter dem Schutze der Regierung, in der Sozialdemokraten an der Spitze sitzen, bereit, das hungernde Proletariat in einem Blutbade zu erstickt.
Proletariat! Nach solchem Stund seit dem Kriege müßte euch doch klar sein, wer eure Freunde sind. Macht, die ihr immer noch nicht sehen wollt, die Augen auf. Wacht euch nicht weiter von den Sozialdemokraten führen, die da meinen, nur Ruhe und Arbeit könne bessere Zeiten bringen. O, ihr wollt arbeiten, aber hat die kapitalistische Produktionsweise noch die Möglichkeit für alle harte Arbeit zu schaffen? Seht ihr nicht, daß ganze Industrie zur Ruine geht seit dem Kriege berabstunken habt. Schon ist wieder für Anfang September für die Textilindustrie eine weitere wesentliche Produktionsrückgang der Arbeiterschaft angekündigt.
Und wie sieht es mit der Erhaltung aus? Auch diese ist nicht sichergestellt. Dabei sind die Löhne viel zu niedrig, um sich zu ernähren. Wähe, Schutze usw. kaufen zu können. Daran ist nicht nur die Regierung sondern auch die Sozialdemokratie, die die Regierung Euro bis zum Ende

Vorb Malcoll der John

Roman von Concha Espina
Copyright 1922, Verlag W. J. Möllers, Berlin 37

Die in Dunkel gehaltenen Vorgänge des Bergbaues, die geheimnisvollen Regungen der Eiler jagen mit ihrem verborgenen Duft von Fruchtbarkeit die jungen Leute mächtig an. Sie betrachteten die grauenhaften Umrisse der Gipfel, die ihre feiertartigen Formen in die Luft zehneten und suchten in unbewußtem Sinne die Abhänge auf, als wollten sie dem Tode und dem Opfer entfliehen, um in den Schoß des Lebens und der Liebe hinabzugleiten.

Während sie dahinschritten, strömten über sie im Rauch ihre Worte:
„Du hast dich in einem Mann verlobt, der viele Dinge weiß und einen schielenden Blick hat“ — sagt Pedro — „du weißt, wie er es dir lohnt... Er ist aus einer fernem, kalten Gegend... er kann dich nicht lieben.“
„Ich war nicht seine Braut.“
„Die Leute sagen es aber.“
„Weil sie weder von ihm noch von mir etwas wußten.“
„Es wurde noch mehr geredet...“
„Was?“
„Ich habe es nicht geglaubt.“
„Was reden sie denn?“
„Daß der Fremde dich genommen hat“ — schlief der Bursche mit rauher Offenheit.
Betrübt und entrüstet dachte das junge Mädchen über die schändliche Verleumdung nach und wies entnützt und feindselig:
„Es ist so leicht zu lügen!“
„Und wenn es auch wahr wäre, so wärest nicht du die Schuldige — und ich würde es dir nicht nachtragen“ — fuhr der Bursche fort, den die Leidenschaft begehrt.
„So sehr liebt du mich?“
„Du weißt es ja.“

Ob diesen Worten fühlte das arme Kind die Wärme ihres Herzens aufsteigen und ein seltsames Feuer in den Schladen ihrer Träume neu ersehen.
Wieder leuchtete sie, und Pedro fuhr fort, ihr stehende, stieliche Worte zu sagen, die sich aus

Brand keiner Lippen entzündeten; er versicherte ihr keine Treue ohne Grenzen, seine unerwiesliche Liebe.

Stündend nach neuer Hoffnung, lag Casilda das beräuhende Gift seines Gefühls ein und schreit unbewußt in tiefen Gedanken weiter, bis die Müdigkeit sie zu überwindlichen begann und ihre Füße, müde vom Tanz, sich dem schneidend harten Schiefer widerlehnten. Sie wollte umkehren, von plötzlicher Furcht vor der Tiefe der Dunkelheit erschüt, aber Pedro überredete sie, daß sie sich ein wenig niedersehen müßten, um auszurufen.

Die kalte, trockene Bergspalte kennt den jungfräulichen Leib des Mädchens wohl, das zwischen seinen Felsen geboren und auf seinen Abhängen und Engpässen erblüht ist, ohne sich jemals an den vertrauten Kristallen zu verletzen, vielmehr von ihnen verteidigt und beschützt bleibt. Sie sieht diese Felsen und weiß, daß sie eine Seele haben; so hegt sie kein Mißtrauen gegen das rauhe Bett, auf dem sie so oft geruht hat.

Sie wählt einen weniger scharfen Vorsprung, um sich, das Gesicht gegen die Wolken gewendet, darauf auszustrecken, und überläßt ihre Gedanken dem leuchtenden Getriebe der Gestirne.
Auf derselben Gesteinsstufe ruht, glücklich und bestaunt, mit klopfendem Herzen Pedro. Seine an die Tiefen der Grube gewöhnten Augen erscheinen die hellen Wangen des Mädchens hell und ihr Kleid so weiß wie das einer Braut.

Wie sie stumm und still hier verharren, hören sie ein bestimmtes verborgenes Geräusch, das Casilda für die Stimme der Stiefhähne hält, während es Pedro, den die Seelenangst schüttelt, als das Echo der ungestümen Worte erscheint, die in der Liebe unausgesprochen bleiben.
Sie hält die leuchtende, gedankenschwere Stirn gelenkt und lauscht aufmerksam, die Hände auf die Steinflächen des Berges gestützt, als wolle sie den wahren Ursprung der geheimen Stimme ergründen.
Es mochte scheinen, daß sie unendlich leichte Bewegung der Mäxerle sich dem Tassinn des Mädchens offenbarte, und daß ihre Finger vom Fußschlag all der unkoordinierten Reime in den Reflexen des Schinners erzitterten, die

bereit waren, sich durch zärtliche Gruppiration in Sopalie und Rubinen, in Opale und Oranate, Amethyste und Saphire zu verwandeln... Das Geheimnis des Schatzes hüllte das Mädchen ein und schien ihr die Gehege des Lebens und die Geschichte der Schöpfung zu erklären, die sich zu diesen, die Grundlauge einer Welt bildenden Steinen verdrängt haben.

Wieder richtete sie sich auf, unbewußt durchdrungen von dem verfluchten Geheimnis der Berge, dem Brunnstrei der Altpyren, dem Zosen des Flusses, der so traurig und bitter ist, als sei er aus einem Regen von Tränen entsprungen.
Pedro erhob sich ebenfalls; er fühlte die Nahrung mit förtlicher Müdigkeit seine Glieder beschweren und gab sein Glück in die Gul der düsteren Kräfte der Nacht.
Rafario verharrt unbeweglich, wo Vicente sie verlassen hat.

Sie wartet nicht nur auf Casilda, lauscht nicht nur aus Barmherzigkeit und Mitleid auf die verhassten Geräusche der Einside, wie eine Sphontin der dunklen Felsen.
Schritte, ein Schatten, eine Stimme lassen das junge Mädchen zusammenschauern, obwohl sie ihr nicht überraschend kommen. Der Ansturmung weiß, daß er erwartet wird, denn ohne nahe heranzukommen und ohne die Stimme zu erheben, trägt er:
„Kommen Sie?“
„Ich komme... Und Jose Luis?“
Er hat mir erlaubt, Sie abzuholen, während er die Freunde sucht.“
„Werde ich aber ein Unterkommen finden?“
„Gediet mir ein sehr schlechtes... Vorher werden sie aber das Opfer bringen, mit uns zu Abend zu essen und der Sitzung beizuwohnen.“
„So allein?“
„Sanctago sagt, daß es uns sehr fehlen... ich wage nichts hinzuzusetzen.“

Rafario bleibt einen Augenblick schweigsam und murmelt dann in eisiger Anruhe:
„Warten Sie ein wenig, ich komme sofort.“
Aurelio hört, wie sie sich von Maria verabschiedet und sich verweigert, daß Rafario die Beforderungen des Arztes befolgt. Auf ganz still liegen, nicht sprechen, nicht weinen — hat Don Alejandro bei seiner gewillenshaften Unternehmung gesagt.

„Sie hört auf zu weinen, weil das Feuer sie schwächt!“ — bemerkt Aurora, die das junge Mädchen bis vor das Haus begleitet und ihn mit einer Kerze leuchtet. Sie hebt das Licht in die Höhe und sagt, Schea erblüend, mit Überzeugung:
„Das ist der Führer.“
„Kennst du ihn?“
„Nein; aber Gabriel hat mir erzählt, daß die Bergleute hier wußten und was sie vorhaben; ich weiß, was sie erwarten, und sehe, daß er gekommen ist.“
„Ja,“ bestätigen Aurelio und Rafario; und sie atmen auf bei den schlichten, lauten Worten des Mädchens.
Und sie schließt:
„Es geht mit Gott!“
Sie spricht mit einer so ruhigen Sicherheit, als wäre ihr alles offenbar, was in jenen schwarzen, wilden Bergen vorgeht, und sie hält weiterhin mit dem feinen, runden Arm das Licht hoch, wie ein fürsorglicher Fackelträger.
„Ist dieses Mädchen Ihre Freundin?“ fragt Aurelio seine Begleiterin.

„Nein. Ich habe sie gerade erst kennen gelernt... aber mir ist, als hätte ich sie schon einmal irgendwo gesehen.“
Sie sucht die Erinnerung in den Wolken und kettet ihr Gedächtnis an das Siebengehirn des Nordens, das im unendlichen Walde der Weltirre lebt und zukt.
„Ich weiß nicht, ich weiß nicht — wo!“ murmelt sie und gleitet auf dem schlüpfrigen Blättern aus, die den Boden bedecken; sie staut dem bleichen Lichte, das Aurora hochhält, schon fern.
„Sie werden fallen,“ warnt Schea und führt sie weiter, hier geht der Weg.“
„Ich kann nicht mehr sehen.“
„Ich kenne den Weg genau; geben Sie mir die Hand.“

Sie gehorcht mit gespannten Nerven, noch der sorgamen Stütze nur noch mehr beunruhigt, und schleift sich mühsam voran, als könnte sie nicht weiter unter der Last ihres Herzens.
„Wohin gehen wir?“ erkundigte sie sich leuchtend.
„Ins Rajun zum Abendessen.“
(Fortsetzung folgt.)

